№ 251 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 24. Oktober 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Braud", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortl. Redakteur: Erich Reinhard, für den landespolitischen u. lokalen Teil: Erich Seifert, für die Anzeigen: W. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Kabinettsentschließung zur Reichsreform

Justizminister-Konferenz über Strafrechtsreform

wtb. **Berlin**, 23. Okt. Vom 25.—27. d. Mts. werden Besprechungen zwischen dem Reichsjustizministerium und den Justizverwaltungen der Länder abgehalten werden. Am 25. d. Mts. wird über die Grundfragen des Strafprozesses und der Jugendgerichte gesprochen werden, später über die Vereinheitlichung und Umgestaltung des juristischen Vorbildungswesens.

Zusammenschluß der Beamtenbünde?

Berlin, 23. Okt. Zwischen den Spitzenorganisationen der deutschen Beamtenschaft, dem Deutschen Beamtenbund und dem (freigewerkschaftlichen) Allgemeinen Deutschen Beamtenbund haben, wie die „Voss. Zeitung" erfährt, erneut Verhandlungen über einen Zusammenschluß stattgefunden. Eine Einigung ist bisher nicht erzielt worden. Die Hauptschwierigkeit bestehe wohl vorläufig ebenso wie vor zwei Jahren in der Behandlung der gemischten Gewerkschaften, denen außer Beamten auch Arbeiter und Angestellte angehören. Es ist sehr zweifelhaft, ob es unter diesen Umständen möglich sein wird, eine Einigung zwischen den beiden Spitzengewerkschaften zu erzielen.

Der Kyritzer Bauernsturm vor Gericht

Der Tanzsaal als Gerichtsstätte.

wtb. **Kyritz** (a. d. Jägerlitz), 23. Okt. Hier begann heute der Prozeß gegen 59 Landwirte, die wegen Landfriedensbruchs, Beleidigung und Aufruhrs anläßlich einer politischen Demonstration am 12. März gegen das Finanzamt Kyritz angeklagt sind, bei der eine große Anzahl Fensterscheiben des Finanzamtes zertrümmert, sowie das Hoheitszeichen abgerissen wurden und es zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen war. Da die Räume des Amtsgerichts nicht ausreichten, mußte das erweiterte Schöffengericht aus Pritzwalk unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors de Lorenzi in dem großen Tanzsaal eines Hotels tagen. Vor der Bühne ist der Richtertisch aufgestellt, an den beiden Seitenwänden des Saales stehen die Stühle für die Angeklagten, unter denen sich der Hauptgeschäftsführer des Landbundes Ost-Prignitz, Cordes, der Güterverwalter von Jena-Krumbeck, der Reichstagsabgeordnete, Gemeindevorsteher und Bauerngutsbesitzer Staffehl, befinden. Anschließend an die Stühle der Angeklagten stehen vier Stuhreihen für die mehr als 80 Zeugen. Mitten im Saal ist der Tisch des einzigen Verteidigers der Angeklagten, Rechtsanwalt Bloch-Berlin, aufgestellt. Der Gerichtspräsident hat für die zahlreich erschienenen Pressevertreter eine Anzahl Fernsprechzellen aufgestellt.

Vorgetäuschter Raubüberfall im D-Zug

Ein geheimnisvoller Vorfall beschäftigt zurzeit die Berliner Kriminalpolizei. Bei der Ankunft des D-Zuges 6 in Wittenberge, der den Lehrter Bahnhof in Berlin um 12,32 Uhr mittags verläßt, fand man, dem Abend" zufolge, in einem Abteil 3. Klasse eine Reisende, die leblos auf der Bank in sich zusammengesunken dasaß. Der Bahnarzt stellte eine Betäubung fest. Es gelang, die Bewußtlose bald wieder ins Leben zurückzurufen. Die Frau wurde als eine 29jährige Studentin Johanna Roscher aus Berlin festgestellt. Nach ihren Angaben ist sie von einem Mitreisenden auf ungeklärte Weise betäubt und ihres gesamten Gepäcks und ihrer Barschaft beraubt worden. Nach den bisherigen Ermittlungen ist aber mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Überfall nur vorgetäuscht wurde, um die Reichsbahn um die Entschädigungssumme zu betrügen. Johanna Roscher ist bei keiner Berliner Hochschule immatrikuliert. Wie sie sagt, wollte sie in Hamburg Verwandte aufsuchen, um Studien über ihren Familiennamen zu betreiben. Ein Bahnbeamter, der in Wittenberge die Fahrkarten kontrollierte, fand die Roscher besinnungslos in einem Abteil 2. Klasse auf. Nach einiger Zeit erholte sich die Roscher, die anscheinend durch Äther betäubt war, und erklärte, daß sie im Zuge plötzlich ohnmächtig geworden sei. Ein Koffer und ein wertvoller Pelzmantel, die sie angeblich bei sich geführt hatte, waren verschwunden. Die Bahnbeamten benachrichtigten darauf die Kriminalpolizei. Da die Roscher nun energisch bestritt, daß ihr ein Betäubungsmittel eingeflößt worden sei, obwohl sie offenbar ein narkotisches Mittel zu sich genommen hatte, schöpfte man Verdacht. Ermittlungen ergaben, daß der angeblich geraubte Pelzmantel sich in der Berliner Wohnung der „Überfallenen" befand. Die Roscher beauemte sich dann auch zu dem Geständnis, daß sie möglicherweise den vermißten Koffer in Berlin auf dem Bahnsteig stehen gelassen habe. Rückfragen bei der Berliner Kriminalpolizei ergaben, daß die Roscher schon einmal wegen Betrügereien mit dem Gesetz in Konflikt geraten ist.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages setzte gestern seine Beratungen mit der weiteren Generaldebatte zur Todesstrafe fort. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Weiterberatung wurde auf heute vertagt.

wtb. **Berlin**, 23. Okt. Bei der heutigen Vorstandswahl der Sektion für Dichtkunst an der preußischen Akademie der Künste wurde zum Vorsitzenden Walter von Molo, zum stellvertretenden Vorsitzenden Ludwig Fulda gewählt.

Die Vorschläge der Reichsregierung

Für Stärkung der Reichsgewalt

wtb. **Berlin**, 23. Okt. In der heutigen Sitzung des Ausschusses für Verfassungs- und Verwaltungsreform gab Reichskanzler Müller eine Entschließung der Reichsregierung bekannt, welche in der vorhergegangenen Kabinettssitzung einstimmig beschlossen worden war. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund der gestrigen Verhandlungen des Ausschusses erklärt die Reichsregierung:

1. Die Reichsreform muß getragen sein von der Erkenntnis der Notwendigkeit einer starken Reichsgewalt, der Bedeutung der vielgestaltigen Eigenarten des deutschen Volkslebens und des Erfordernisses sparsamster Finanzgebarung der öffentlichen Haushalte.
2. Eine territoriale Neugliederung ist erforderlich und darf sich nicht beschränken auf solche Gebiete, die infolge Gemengelage einzelner Gebietsteile eine besonders erschwerte und kostspielige Verwaltung haben.
3. Es ist erforderlich, als Glieder des Reiches leistungsfähige Länder bestehen zu lassen. Hierfür ist zu prüfen, wie die Verwaltung der Länder zu gestalten ist (Wahl der Landtage, Amtszeit der Landesregierungen, Landesspitze).

Ferner soll geklärt werden, wie die Organisation des Unterbaues in den Ländern nach einheitlichen Reichsgrundsätzen (Reichsrahmengesetzen) eingerichtet werden kann.

4. Die Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen erscheint im Rahmen der Endlösung erforderlich. Deshalb ist zu klären, wie in diesem Falle das Verhältnis des Reiches zu den übrigen Ländern und die Zusammensetzung des Reichsrates gestaltet werden soll.
5. Die Verwaltungsbezirke des Reiches und die Ländergrenzen sind nach Möglichkeit einander anzupassen.
6. Die Einrichtung der Auftragsverwaltung ist in dem Sinne auszuarbeiten, daß die Reichsregierung die Länderregierungen mit der Ausführung von Angelegenheiten der Reichsverwaltung beauftragen kann, sodaß die Verwaltung alsdann nach näherer Anweisung der Reichsregierung geführt wird und für die Ausführung die Verantwortung nicht gegenüber dem Landtag, sondern gegenüber dem Reichstag besteht.
7. Es ist zu prüfen, inwieweit den Ländern im Rahmen der Erledigung der Eigenverwaltung Aufgaben übertragen werden können, die nicht als Lebensfragen der Nation vom Reiche oder im Auftrage des Reiches zu erledigen sind. Auf vielen Gebieten wird sich das Reich mit einer Oberschicht von Gesetzen und Anordnungen begnügen und die nähere Durchführung den Ländern unter selbstverständiger Verantwortung überlassen können.
8. Die Reichsregierung empfiehlt dem Ausschuß, zur Bearbeitung dieser Fragen zwei Unterausschüsse einzusetzen, von denen der erste Vorschläge für die neue Abgrenzung der Länder und Reichsverwaltungsbezirke und deren zweiter Vorschläge für die Zuständigkeit der Länder und deren Organisationen zu machen hat. Dabei bleibt eine gemeinsame Tagung der beiden Ausschüsse vorbehalten."

Die heutige Sitzung des Ausschusses für Verfassungs- und Verwaltungsreform dauerte bis gegen 2 Uhr. Der Ausschuß vertagte sich dann auf morgen vormittag 11 Uhr.

Am Abend hielten die Delegationen der Länder im Reformausschuß der Länderkonferenz in der Reichskanzlei eine gemeinsame Sitzung ab, in der beschlossen wurde, daß die Länder in der morgigen Plenarsitzung des Ausschusses Ergänzungsanträge zu der Entschließung der Reichsregierung einbringen werden. Diese Anträge sollen es ermöglichen, trotz der starken Bedenken, die namentlich von bayrischer Seite geäußert wurden, auf der Grundlage der Entschließung der Reichsregierung an den Problemen weiter zu arbeiten. Sie werden von den Ländern einzeln gestellt werden, da die Länderinteressen gegenüber den Reichsvorschlägen verschieden gelagert sind. Preußen war an den heutigen Besprechungen nicht beteiligt, wird aber morgen eine Erklärung abgeben, die besonders den preußischen Standpunkt zu der in Artikel 4 der Reichsvorschläge behandelten Frage des Dualismus zwischen Preußen und dem Reich zum Ausdruck bringen wird Im übrigen übt Preußen offenbar Zurückhaltung.

Wilde Verbrecherjagd in Köln

Die Jagd nach den Mördern Heidger — Heinrich Heidger erschossen
Die Flucht im Straßenbahnwagen

Ergebnislose Belagerung

wtb. **Köln**, 22. Okt. **Der Kriminalpolizei ist es heute abend gelungen, das Mörderpaar Heidger ausfindig zu machen, das wegen mehrfachen Raubes und Erschießung eines Polizeibeamten gesucht wird und erst vor einigen Tagen in Köln einen weiteren Kriminalbeamten erschossen hat. Es kam zu einer Schießerei, in deren Verlauf der jüngere Heidger erschossen wurde, während es dem älteren, Johann Heidger, gelang, sich der Verhaftung zu entziehen. Die Polizei ist ihm auf den Fersen.**

Die „Kölnische Zeitung" berichtet über die Jagd nach den Mördern Heidger u. a.: Um 10 Uhr abends versuchten in der Riehlerstraße zwei jüngere Leute, ein Motorrad zu stehlen. Ein Polizeibeamter glaubte, in ihnen die beiden Heidger zu erkennen und nahm ihre Verfolgung auf. Die Verbrecher begannen sofort zu schießen, konnten aber das Motorrad zur Flucht nicht benutzen, da dieses angeschlossen war. Der Beamte feuerte gleichfalls und lief den Fliehenden nach. Es kam zu einer erneuten Schießerei, an der sich auch ein Mann beteiligte, der auf seinem Fahrrade die Verfolgung mit aufgenommen hatte. Der junge Radfahrer wurde durch zwei Schüsse in den Unterleib und Oberschenkel erheblich verletzt. Flucht und Verfolgung zogen sich darauf durch die Riehlerstraße hin.

Hier stiehen die Verbrecher auf einen dort haltenden Wagen der Straßenbahnlinie 12, schwangen sich hinauf und zwangen mit vorgehaltenem Revolver Fahrer, Schaffner und Fahrgäste, den Wagen zu verlassen. Sie machten sämtliche Lichter in dem Wagen aus und rasten dem Zoologischen Garten zu. Fast alles hatte sich in wenigen Minuten abgespielt. Vier Minuten, nachdem es benachrichtigt worden war, war das Ueberfallkommando zur Stelle, das den Wagen anhielt. Aber die Banditen ergaben sich noch nicht. Sie verließen im schnellen Lauf den Wagen und eilten feuernd den Anlagen zwischen dem ehemaligen Vergnügungspark und dem Rheinufer zu.

Inzwischen hatte sich eine große Menge Neugieriger angesammelt, welche die schwierige Aufgabe der Beamten in unnützer Weise erschwerten und sich auch unnötig in Gefahr begaben. Die ganze Anlage wurde jetzt umzingelt und von anderen Beamten wurden die Straßen, soweit es möglich war, von den Straßengängern geräumt. Das Feuergefecht nahm jetzt an Heftigkeit zu. Bei dem weiteren Kugelwechsel wurde auch noch ein Polizeibeamter verletzt. Der ältere Verbrecher flüchtete in einen Garten, der von einer hohen Backsteinmauer umgeben ist und verbarrikadierte sich dort. Die Belagerung hat um 11.30 Uhr begonnen. Das Kampffeld bietet den Anblick eines Schlachtfeldes. Hinter den Bäumen haben sich die Beamten mit Pistolen in der Hand postiert. Sogar in den Bäumen sitzen Kriminalbeamte und halten Ausschau. Um Mitternacht wurde das Gelände von fünf Polizeihunden durchsucht. Ein Automobil hat seine Scheinwerfer auf das in dem Garten stehende Gebäude gerichtet. Die Kriminalbeamten glaubten, im Lichte der Scheinwerfer in einer Fensternische die Gestalt des Räubers zu erkennen und gaben im ganzen etwa 20 Schüsse ab. Die Bevölkerung des ganzen Viertels ist in heller Aufregung. Wie bereits berichtet, wurde der jüngere Heidger durch eine Kugel niedergestreckt.

Kampf zwischen Polizei und Verbrechern auch in Berlin

Berlin, 23. Okt. In Berlin-Reinickendorf-Ost kam es gestern abend, kurz nach 10 Uhr, bei der Verhaftung von drei Dieben zu schweren Tumulten, bei denen ein Polizeibeamter, um sich vor der angreifenden Menge zu schützen, von seiner Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Einer der Diebe wurde in den Leib getroffen und schwer verletzt. Als die Beamten zur Verhaftung schritten, wurden sie von den Burschen sofort angegriffen. Nach kurzer Zeit hatte sich eine große Menschenansammlung gebildet, die ebenfalls tätlich gegen die Polizisten vorging. Steine und Blumentöpfe wurden als Wurfgeschosse benutzt und die Beamten so sehr bedrängt, daß einer von ihnen zur Waffe griff und einen Schuß abgab. Aber auch als der getroffene Verbrecher zusammenbrach, schlug man weiter auf die Polizisten ein, so daß das Ueberfallkommando zur Hilfe herbeigeholt werden mußte. Erst jetzt gelang es den Beamten, mit den Gummiknüppeln in der Hand, die über hunderttöpfige Menge auseinander zu treiben.

Günstige Aussagen über Husmann

Fortgang der Zeugenvernehmung

wtb. **Essen**, 23. Okt. Am heutigen siebenten Verhandlungstag im Husmann-Prozeß sagte der Amtsgerichtsrat Dr. Meyer, der die Voruntersuchung leitete, aus: Dr. Luther habe ihm erzählt, Husmann sei vollkommen überrascht gewesen, so als ob er von der Tat nichts gewußt habe. Er habe mehrfach gefragt, ob das wahr sei, und Dr. Luther habe immer wieder beteuern müssen: „Ja, ja, Helmuth Daube!" Diese Angaben, die sich vollkommen mit den Angaben des Angeklagten deckten, hätten den Zeugen als Untersuchungsrichter bestimmt, Husmann nicht in Haft zu behalten.

Der von der Verteidigung genannte Chauffeur gibt an, Husmann habe zur Beichte gehen wollen, sei aber daran gehindert worden. Die Lehrer Husmanns, die ihn zum Teil seit Sexta kennen, geben ihm durchweg das Zeugnis eines guten und liebenswürdigen Schülers, der eine gute Erziehung genossen habe, der Tadel nicht nachtrage, sondern in offener Weise sofort um Entschuldigung bitte. Irgendwelche besonderen Beziehungen zu Mitschülern, besonders zu den jüngeren, habe keiner von ihnen bemerkt.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wird der Bademeister vernommen, der bekundet, daß Husmann tatsächlich starkes Nasenbluten gehabt habe. Medizinalrat Dr. Marcks gibt an, daß Husmann nach seiner Beobachtung sehr leicht und sehr stark blutete, daß in kurzer Zeit bereits Tropfen auf seine Kleider fielen. Er bestätigt damit Husmanns Angaben.

Nach nebensächlichen Zeugenaussagen spricht Rektor Klaiböhmer über seinen Pflegesohn und sagt, daß er von einer anormalen Veranlagung bei ihm nichts bemerkt habe. Hierauf tritt eine Pause ein.

Nach der Pause wird Dr. Luther nochmals wegen des Telephongespräches mit Husmann in der Mordnacht vernommen. Er bleibt bestimmt bei seiner Darstellung, die in direktem Widerspruch zu den Aussagen des Amtsgerichtsrats Dr. Meyer und der Telephonistin steht.

Hierauf erhebt sich der Staatsanwalt und erklärt, die Polizei von Groß-Reeken habe den Oberstaatsanwalt angeläutet und ihm mitgeteilt, ein Onkel des Metzgergesellen Ostendorf aus Gladbeck, der sich vor einiger Zeit erschoß, habe mitgeteilt, daß Ostendorf in der Mordnacht zu Daube und Husmann gestohen sei. Ostendorf habe geäußert, Husmann werde sich schon herausreden, er sei ein gerissener Junge.

Der Zeuge Rasfeld habe kurz vor dem Mord den Daube mit zwei Personen gesehen. Der Staatsanwalt bittet zu beschließen, daß der Onkel des aus dem Leben geschiedenen Ostendorf, der Schmiedemeister Theodor Uphus aus Groß-Reeken, und sein Sohn, der Metzgergeselle Franz Uphus, als Zeugen geladen werden. Der Verteidiger erklärt, Ostendorf habe sich lediglich erschossen, weil er mit dem Schuldiener Neuwöhner in Beziehungen gestanden habe. Der Vorsitzende läßt die beiden Zeugen für Donnerstag laden.

Hierauf wird Frau Rektor Daube erneut vernommen. Sie soll sich über den Charakter ihres Sohnes äußern.

Bei ihrer erneuten Vernehmung gab Frau Daube eingehenden Aufschluß über die Charaktereigenschaften ihres Sohnes, den sie als phantasiebegabt, durchaus wahrheitsliebend, gewissenhaft und religiös bezeichnete. Sie glaube, daß der Grund zur Freundschaft zwischen Husmann und ihrem Sohne lediglich Husmanns Pflegeschwester Ilse gewesen sei. Irgend etwas besonders Nachteiliges für Husmann könne sie nicht angeben. Die Beziehungen, wie sie sie darstellt, waren völlig normaler und reiner Natur. Insbesondere eine Szene, die eine große Rolle in der Anklage spielt, erklärt sie folgendermaßen: Ihr Sohn sei eines Nachts leise nach Haus gekommen und nicht in sein Zimmer gegangen. Sie sei nach etwa ¾ Stunden die Treppe hinabgestiegen, um zu sehen, ob ihm etwa schlecht geworden sei. Da habe sie Husmann und ihren Sohn im Zimmer zusammen gesehen. Etwas besonderes habe sie nicht bemerkt. Husmann gibt hierzu die Erklärung ab, daß er sich mit Helmuth Photographien angesehen habe.

Als Frau Daube verabschiedet werden soll, erklärt sie noch, sie müsse ihren Sohn Helmuth gegen den Vorwurf Husmanns, er habe „herumpoussiert" in Schutz nehmen. Karl Husmann habe auch poussiert. Er habe ein sehr hübsches Mädchen, das Kind eines Holzarbeiters, lesen gelernt und habe diesem Mädchel bei der Arbeit geholfen. Er habe sie sogar zum Kaffee mit Pflaumenkuchen und Schlagsahne eingeladen.

Der Verteidiger nimmt diese Erklärung schmunzelnd entgegen. Die Zeugin wird darauf entlassen.

Rektor Daube spricht gleichfalls noch über seinen Sohn und das Verhältnis zu Husmann "Besondere Intimitäten zwischen beiden habe er niemals bemerkt. Der Zeuge wird dann noch einmal vernommen über seinen Ausspruch, nachdem er gehört hatte, daß sein Sohn geschändet sei: „Dann hat Husmann es getan". Er wollte damit nur zum Ausdruck bringen, daß sein Sohn nicht Selbstmord begangen habe, wie ihm das von den Kriminalbeamten fortwährend in seiner großen Erregung gesagt worden sei.

Im Anschluß hieran wird Fräulein Ilse Klaiböhmer, die Pflegeschwester Husmanns, vernommen. Sie hat ihren Pflegebruder in der Mordnacht nicht nach Hause kommen hören und hat ihn zum erstenmal nach der Tat gesehen, als er von der ersten Vernehmung zurückkam. Karl habe damals zu Hause gesagt: „Ich war es nicht!" und alle hätten ihm geglaubt. Auch an den folgenden Tagen hätte er kein gedrücktes Wesen zur Schau getragen. Daß irgend wie blutige Sachen beseitigt worden seien, wisse sie nicht. Das Verhältnis zwischen Helmuth und Karl sei so gewesen, wie sie sich ein Verhältnis zwischen Jungen denke. Ueber das Verwürfnis zwischen ihr und Helmuth Daube gibt sie an, daß Helmuth nie gegen Husmann gesprochen habe, sondern sie habe die Beziehungen zu Helmuth deshalb abgebrochen, weil im Bibelkränzchen gesagt worden sei, ein Mädchen dürfe keine Beziehungen zu einem Herrn haben. Im übrigen seien die Beziehungen vollständig reiner Natur gewesen.

Nach der Vernehmung von zwei weiteren Zeuginnen, die über Husmann nichts Nachteiliges aussagen können, wird die Verhandlung auf morgen vertagt.

Neues vom Tage

Ein Reichswehrangehöriger verschwunden.

Wie die „Vossische Zeitung" meldet, ist schon wieder ein geheimnisvolles Verbrechen an einem Reichswehrangehörigen bekannt geworden. Danach ist der 19 Jahre alte Offiziersanwärter Heinz Jochen Meier, Sohn des Arztes Dr. Meier aus Bad Saarow am Scharmützelsee, seit dem 14. Oktober auf rätselhafte Weise aus Rastenburg in Ostpreußen spurlos verschwunden. Es scheint kein Zweifel zu bestehen, daß ein schweres Verbrechen vorliegt, umsomehr, als auch nicht die geringsten Anhaltspunkte für Selbstmord oder Unglücksfall vorhanden sind. Erst im Frühjahr d. Js. trat Meier als Offiziersanwärter ins Infanterieregiment 2 ein, das in Lötzen (Südostpreußen) stationiert ist. Am fraglichen Sonntag traf er sich mit Bekannten im benachbarten Rastenburg, wo er den ganzen Nachmittag mit ihnen verbrachte. Abend verließ er sie, da er noch eine Verabredung in einem Kaffee hatte. Von diesem Zeitpunkt an wurde er nicht mehr gesehen.

*

Tödlicher Fliegerabsturz in Staaken.

Gestern nachmittag stürzte der Landwirt und Sportflieger Rudolf Kramer aus Hasenberg i. Ostpr. mit einem Flamingo-Flugzeug in der Staakener Heide ab. Das Flugzeug geriet beim Absturz in Brand. Der Führer wurde verbrannt unter den Trümmern aufgefunden.

*

Der Magdeburger Raubmord aufgeklärt.

Die Pressestelle des Magdeburger Polizeipräsidiums meldet zu der Mordsache Lühmann, daß die am Montag festgenommenen Personen am Dienstag früh ein völliges Geständnis abgelegt haben. Die Täter sind demnach der 25jährige Willi Spohr, der 19jährige Kurt Haberland und der 36jährige Wilhelm Hauschmann. Die Tat hat sich in folgender Weise abgespielt: Am vergangenen Sonnabend trafen Spohr und Haberland gegen 7,30 Uhr abends vor dem Hause Königsberger Straße 15 ein. Sie stiegen durch das hintere Fenster in die Schlafstube und versteckten sich. Als nach einer halben Stunde Frau Lühmann das Zimmer betrat, schlug ihr Haberland ein Tuch um den Kopf. Er und Spohr fesselten und knebelten die Frau und deckten sie mit Tüchern und Decken zu. Dann raubten sie, was mitzunehmen war. An Geld wurden mehrere hundert Mark mitgenommen. Mitten in der Nacht wurden sie durch Klopfen an der Ladentür gestört und ergriffen die Flucht. Das Bargeld wurde am nächsten Tage auf einer Kneiptour verpraßt. Die Tat war schon zweimal versucht worden, doch mißglückten die Versuche.

*

30 000 RM. Lohngelder gestohlen.

In der Nacht zum Dienstag sind auf Zeche „Konstantin der Große", Schacht 6—7, in Bochum zur Auszahlung bestimmte Lohngelder in Höhe von 30 000 ℳ mittels Nachschlüssels aus dem Geldschrank gestohlen worden.

*

Grüßlicher Familienmord in Wien.

Im Wiener Bezirk Favoriten hat der stellungslose Kutscher Schinzl, der als Trinker und gewalttätiger Mensch bekannt war, in der Nacht zum Montag seiner Frau, seinem neunjährigen Kind und der 18jährigen Tochter aus der ersten Ehe seiner Frau mit einer Hacke den Schädel eingeschlagen und sich hierauf erschossen. Die Tat wurde erst gestern entdeckt, nachdem die Polizei darauf aufmerksam gemacht worden war, daß man von der Familie Schinzl seit Sonntag nichts mehr gesehen habe. Die Leichen waren bereits teilweise in Verwesung übergegangen.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Führerwechsel oder Kurswechsel?

Mehr Interesse noch als ohnehin ein Führerwechsel bei einer der großen politischen Parteien auslöst, erweckt der Wechsel im Vorsitz der Deutschnationalen Volkspartei, der sich mit der Wahl des Geheimrats Hugenberg zum Vorsitzenden der Partei vollzogen hat. Wohl nirgends verkennt man, daß die Wahl Hugenbergs eine politische Bedeutung haben kann, die weit über den Rahmen einer internen deutschnationalen Angelegenheit hinübergreift, ohne daß man doch im Augenblick völlig die Auswirkungen dieser Wahl auf die deutsche Innenpolitik zu übersehen vermöchte. Hugenbergs Ansichten und Pläne sind bekannt, er hat sie oft genug in den Blättern seines Zeitungskonzerns auseinandersetzen lassen, man weiß, daß der „Herr über Presse und Film", welchen Namen Hugenberg sich als Beherrscher des großen Pressekonzerns und der Ufa verdient hat, ein scharfer Gegner der Stresemannschen Außenpolitik ist, jener Außenpolitik, die gekennzeichnet wird durch die Namen Genf und Locarno. Man weiß aber auch, daß Hugenberg den neuen Staat ablehnt, daß er, naturgemäß auf legalem Wege, die Rechte des Parlaments zu Gunsten des Reichspräsidenten oder auch eines Diktators herabgemindert wissen will und man weiß, daß Hugenberg der schärfste Gegner der koalitionsbereiten Haltung seiner Partei ist, die auch in der Republik zur Mitarbeit bereit war.

Die Wahl Hugenbergs zum Parteivorsitzenden läßt den Schluß zu, daß man in deutschnationalen Kreisen den Grund für die Wahlniederlage des 20. Mai in der Mitwirkung der Deutschnationalen in der Reichsregierung erblickt. Es war ja schon seit geraumer Zeit kein Zweifel mehr daran möglich, daß die Deutschnationalen die Oppositionsstellung stark unterstrichen und die Wahl Hugenbergs ist nunmehr ein neuer Beweis dafür, daß das Experiment einer Regierungsbildung zunächst nicht wiederholt wird, woraus sich naturgemäß für die übrigen Reichstagsparteien bestimmte Folgerungen ergeben. Man hat also gewiß einigen Grund zu der Annahme, daß die Wahl Hugenbergs einen neuen Kurs der Deutschnationalen bedeutet. Die den Deutschnationalen nahestehende „Deutsche Tageszeitung" sieht in dieser Wahl allerdings keinen Kurswechsel, „sondern einen Wechsel des Parteiführers, aus praktischen Erwägungen, zugleich aber unter dem Gesichtspunkt den Oppositionskurs auch gegenüber Möglichkeiten, die eine Änderung der parlamentarischen Situation ergeben könnte, sicherzustellen."

Für diese Anschauung, daß es sich um keinen Kurswechsel handelt, spricht die Tatsache, daß der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion nach wie vor Graf Westarp geblieben ist, dem die Fraktion vor wenigen Tagen das Vertrauen bekundete und aus dessen Programmrede am Sonntag man entnehmen konnte, daß er an der parlamentarischen Taktik der Fraktion wenig geändert wissen möchte. Würde das zutreffend sein, dann freilich müßte Hugenberg viel Wasser in seinen Wein gießen, wie ja fast alle radikalen Politiker die Erfahrung machen mußten, daß sich ihr radikales Programm nicht in die Tat umsetzen ließ, wenn sie selbst ein verantwortliches Amt bekleiden. In diesem Sinne ist es auch sicherlich nicht unberechtigt, wenn die „Deutsche Allgemeine Zeitung" u. a. die Wahl Hugenbergs mit den Worten begleitet: „Es steht noch nicht fest, ob die Freunde oder die Feinde des Herrn Geheimrat Hugenberg nach dieser Wahl größere Enttäuschungen erleben werden." Zunächst ist Hugenberg in seiner Programmrede jedenfalls sehr zurückhaltend gewesen, der Name seines Gegners Lambach wurde überhaupt nicht erwähnt, offenbar weil der neue Parteiführer es vermeiden wollte, den Angestellten- und Gewerkschaftsflügel seiner Partei zu verärgern, um dessenwillen er auch in der Frage der Sozialpolitik beachtenswerte Zugeständnisse machte. Nun kommt es in der Politik weniger auf Programmreden als auf Taten an und in diesem Sinne gilt von jedem politischen Führer das Wort, das, erinnern wir uns recht, Hermann Müller einst in einer Reichstagssitzung zitierte: „Man muß ihm auf die Fäuste sehen und nicht aufs Maul". So wird man auch die Taten des Herrn Geheimrat Hugenberg abzuwarten haben. Seine Position wird zweifellos dadurch erleichtert, daß sich die Partei zur Zeit in der Opposition befindet und daß bei der gegenwärtigen Machtverteilung im Reichstag die Aussichten dafür, daß an die Partei die Frage herantritt, ob sie positiv in der Regierung mitzuarbeiten bereit sei, außerordentlich gering sind. Hier drohen für die Deutschnationalen und für die gesamte deutsche Innenpolitik, für die es außerordentlich abträglich ist, wenn stets die gleichen Parteien am Ruder bleiben, zweifellos Gefahren in dem Sinne, daß die Oppositionsstellung überspannt werden könnte. Graf Westarp hat diese Gefahren durchaus richtig erkannt, wenn er in seiner Sonntagsrede davon sprach, man müsse die Opposition jederzeit so führen, daß man die Macht übernehmen könne, ein Wort, das weder von den Deutschnationalen noch von den Sozialdemokraten bisher beherzigt worden ist.

Es ist unter diesen Umständen sehr schwer vorauszusagen, welchen Kurs die Deutschnationalen unter ihrem neuen Steuermann Hugenberg steuern werden, es ist sehr wohl möglich, daß diejenigen recht behalten, die die Bedeutung dieser Wahl nicht überschätzt wissen wollen, möglich aber auch, daß sich in absehbarer Zeit erneut ein Konflikt in der Partei ergibt und zwar ein Konflikt zwischen dem Parteiführer Hugenberg und dem Fraktionsführer Westarp, denn die verschieden gerichteten Triebkräfte in der Partei bleiben auch weiterhin wirksam, auch wenn solche Meinungsverschiedenheiten, wie die Wahl Hugenbergs bewies, nicht immer gleich zu Spaltungen und Parteineugründungen zu führen brauchen.

Mit wieviel Stimmen wurde Hugenberg gewählt?

Berlin, 23. Okt. Zu einer Mitteilung des „Jungdeutschen", wonach die Wahl Hugenbergs zum deutschnationalen Parteivorsitzenden mit ganz knapper Mehrheit von etwa fünf Stimmen erfolgt sei, veröffentlicht der „Berl. Lok.-Anz." folgende Erklärung von zuständiger deutschnationaler Seite: In einem Linksblatt wird berichtet, daß die Wahl Hugenbergs nur mit fünf Stimmen Mehrheit erfolgt sei. Diese Zahl ist unrichtig. Es ist ausgeschlossen, daß der Urheber dieser Nachricht Kenntnis von der richtigen Zahl besitzt. Die Auszähler, fünf Herren, sind ehrenwörtlich gebunden, die Zahl nicht bekanntzugeben.

Lipper Land

Bemerkungen

Die lippische Schule und das Konkordat.

Die preußische Regierungs- und Koalitionspolitik sieht sich in diesen Tagen schwerer Sorge ausgesetzt. In ihrem Mittelpunkt steht das Konkordat. Preußen will sich mit dem päpstlichen Stuhl über das zukünftige Verhältnis zwischen Staat und römischer Kirche auseinandersetzen. Niemand kennt den Inhalt dieses neuen Konkordats. Aber jeder befürchtet, daß es möglicherweise schwere Beeinträchtigungen der staatlichen Hoheitsrechte enthalten könnte, vor allem solche auf dem Gebiet der Schule. In den letzten zehn Jahren preußischer Koalitionspolitik hat das Zentrum den Sozialdemokraten eine Position nach der anderen abgerungen, nicht nur den Sozialdemokraten, sondern auch den auf dem Gebiet der Kulturfreiheit besonders empfindlichen Demokraten. Das Konkordat soll diese kleinen, aber in der Fülle bedeutsamen Erfolge, besonders in der Personalpolitik, krönen. Für Lippe hat die Gestaltung des Konkordats Preußens mit Rom nur eine mittelbare Bedeutung. Aber es unterliegt keinem Zweifel, daß dem Abschluß der Verhandlungen mit Preußen der Versuch zu solchen Vereinbarungen auch in den übrigen norddeutschen Ländern folgen wird. Die zwischen dem Bischof von Paderborn und dem Lande Lippe bestehenden Verträge sind in mehreren Einzelregelungen niedergelegt; namentlich auf dem Gebiet der Schule und ihrer Finanzierung sind neue Abmachungen erforderlich, besonders dann, wenn die Frage nach dem Charakter unserer Volksschule grundsätzlich entschieden werden muß. Niemals wird sich die evangelische Bevölkerung unseres Landes die bestehende evangelische Schule nehmen lassen, wenn in einem Konkordat mit Paderborn der Fortbestand der katholischen Schule gewährleistet wird. Die evangelische Schule unseres Landes besteht zwar dem Gesetz und der praktischen Lage nach; ihr evangelischer Charakter ist ihr aber durch staatliche Erklärungen abgesprochen worden. Was jetzt in Preußen vor sich geht, wird also auch auf Lippe seine Rückwirkungen auslösen.

*

600 Millionen Mark Defizit im Reichshaushalt 1929.

Im Reichshaushalt des nächsten Jahres werden, so fürchtet man, ca. 600 Millionen Mark fehlen. Zu einem erheblichen Teil darauf zurückzuführen, daß sich die Verpflichtungen aus dem Dawesabkommen um weitere 500 Millionen Mark erhöht haben. Für dieses Dawesabkommen haben bekanntlich nicht nur die hinter der heutigen Regierung stehenden Parteien die Verantwortung übernommen, sondern auch die Hälfte der deutschnationalen Reichstagsabgeordneten hat diesem Abkommen und damit dem neuerlichen Mehr von 500 Millionen zugestimmt. Wir bedauern es deshalb sehr, daß sich das deutschnationale Parteiorgan, die Lippische Tageszeitung, zu dem Satz hergegeben hat:

„Die Linksregierung plant einen Steuerraubzug (!) auf die Taschen des Volkes, als Eingeständnis der Unfähigkeit, mit normalen Mitteln den Reichshaushalt in Ordnung zu bringen, . . . wenn der Steuerraubzug dieser Linksregierung Wirklichkeit wird, so wird sich daraus ein Massenelend entwickeln, das wir selbst in den furchtbarsten Jahren der Inflation nicht erlebt haben."

Folgen dann noch, sich förmlich überschlagend, einige Male die Vorwürfe der erklärten Unfähigkeit u. ä. Man wird der Oppositionspresse das Zugeständnis übersteigerter Kritik machen können, nicht aber das Recht zu solchen verhetzenden Maßlosigkeiten, wie sie sich in den oben zitierten Sätzen befinden.

*

Die Ueberfüllung der akademischen Berufe.

Der preußische Kultusminister hat einen von ihm vor einigen Tagen veranstalteten Presseteе dazu benutzt, den eingeladenen Gästen wichtige tatsächliche Mitteilungen aus dem preußischen Schulleben zu machen. So z. B. die, daß sich die Zahl der Abiturienten, die 1901 rund 5000 betrug, im Jahre 1925 auf 18 111 erhöht habe, und daß wir jetzt etwa eine Vervierfachung seit 1901 feststellen müßten. Von den Knaben gingen heute 53 Proz. zur Hochschule, von den Mädchen 64 Proz. Die Zahl der Studierenden sei in den verschiedensten Fakultäten, besonders in der juristischen, geradezu phantastisch geworden, ein Zustand, den man unbedingt als ungesund bezeichnen müsse. Das sind Mahnungen, die wir auch in Lippe zu beherzigen haben. Die Abiturientenzahl hat sich hierzulande noch viel stärker entwickelt, und in den nächsten Jahren wird sie eine noch stärkere Vermehrung erfahren. Zu den vorhandenen höheren Schulen mit der Abiturreife werden sich inzwischen noch die Oberschule und das Oberlyzeum gesellen. Und wenn die Lemgoer und die Salzufler Wünsche berücksichtigt werden, haben wir zwei weitere Vollanstalten zu erwarten. Wohin aber mit der jetzt und zukünftig viel zu großen Schar von Abiturienten und Akademikern? Die Laufbahn der höheren Beamten erscheint hoffnungslos. In Verwaltung und Justiz ist wenigstens in Lippe kein Beamtenaufbau erfolgt, und daß z. B. die Masse der jungen Juristen einfach nicht unterzubringen ist, ist sicher. In den technisch-wissenschaftlichen Stellen hat gegenüber der Vorkriegszeit ein Abbau stattgefunden. Die Finanzverwaltung vermag auch nur einzelne Kräfte aufzunehmen. In der mittleren Laufbahn ist sachlich mit der Oberſekundareife völlig auszukommen. Und die private Wirtschaft? In ihr ist die Masse der Abiturienten und Akademiker auch nicht unterzubringen. Auf manuelle Eignung und angeborenes kaufmännisches Talent wird immer noch der entscheidendere Wert gelegt, und aus der Masse der aus der Volksschule gekommenen jungen Menschen wächst ein genügender Prozentsatz von Führerpersönlichkeiten heran. Die freien Berufe der Rechtsanwälte und Aerzte sind schon seit längerem überfüllt. Ueberfetzt sind auch die Gebührenordnungen, und gewisse Erscheinungen im Krankenversicherungswesen geben zu denken. Rückläufige Bewegungen, Maßnahmen gegen diese Uebersetzungen werden schließlich von den die Lasten tragenden Massen erzwungen werden. Die Aussichten für die zukünftigen Akademiker sind also die denkbar schlechtesten. Zur Frage nach den Ursachen dieser beängstigenden Entwicklung ließe sich sagen, daß die Elternhäuser hier durchaus nicht die Alleinschuldigen sind.

*

Reformationsfeier in Preußen.

Der Reformationstag, wenn er auf einen Schultag fällt, ist in Preußen schon seit zwei Jahren schulfrei. D. h. nur dort, wo die Schulen evangelischen Charakter haben und wo sie in Bezirken mit überwiegend evangelischer Bevölkerung liegen. Nichtevangelische Schüler bleiben vom Unterricht befreit, wenn nach dem Ermessen des Schulleiters sonst ein fruchtbringender Unterricht nicht möglich ist. Wir nehmen an, daß Lippe sich auch in diesem Falle dem preußischen Beispiel anschließen wird. Das Reformationsfest ist in seiner Bedeutung der übertriebenen Zahl von Wandertagen unbedingt überzuordnen. Es aus der Zahl der Jahrestage markant herauszuheben, es zu feiern und auf seine Bedeutung hinzuweisen zu sehen, ist der Wunsch der evangelischen Elternschaft des Landes. Wird ihm die Lippische Oberschulbehörde nachkommen?

Leberecht Hoffmanns Begräbnis

Unter außerordentlich reger Beteiligung weitester Kreise wurde am Dienstag nachmittag die sterbliche Hülle Leberecht Hoffmanns zu Grabe getragen. Nur wenige von dem fast unübersehbaren Trauergefolge fanden Zutritt zu dem Trauerhause, wo inmitten einer Fülle von Kränzen und Blumen der Sarg aufgestellt war. Nur allmählich wird Ruhe unter den Herzudrängenden, und leise, ganz leise ertönt Orgelklang, weihevoll, feierlich grüßend zum letzten Male den stillen Mann in seinem engen Totenschrein, verheißungsvoll tröstend die trauernd bei ihm stehenden Anverwandten, Freunde und anderen Leidtragenden, die kamen, um dem teuren Toten die letzte Ehre zu erweisen. Bald wird das Klingen stärker und stärker, in andachtsvoller Ergriffenheit lauscht man den wohlbekannten, selig-süßen Tönen des Parsifalvorspiels, erinnernd an Bayreuth, wo einst dem Lebenden sie manches Mal das Herz erquickten. War's treuer Freundschaft letzte Liebesgabe, war es des Toten langgehegter Wunsch — wer weiß es, welchen wundersamen, tiefen Eindruck diese Musik am Sarge eines Toten macht? — Langsam verhallt das Spiel, Gebet des Geistlichen tönt in die Stille, und dann erklingt feierlicher Chorgesang „Ueber den Sternen" . . . Und war's am Anfang des Psalmisten Wort: „Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für" mit dem der Mensch dem Menschen Trost im Leid zu spenden suchte, so knüpfte jetzt der geistliche Redner an jene Bibelstelle an, da Christus dem sinkenden Petrus auf dem Meere zuruft „Komm!" und wies auf das Heil aus allem Erdenleid und Not, wie es dem Gläubigen nur in Gott beschieden ist. Noch einmal tönt, als er geendet, die Orgel, dann trägt man den Sarg hinaus zum Grabe auf den alten Friedhof, wo ihm das alte Lied vom guten Kameraden von der Detmolder Reichswehrkapelle entgegenklingt. Entblößten Hauptes umsteht alles die offene Gruft, in die hinab der Sarg sich senkt, segnend heben sich die Hände des Priesters über ihm, noch einen letzten, tränenfeuchten Blick des Abschieds, Händedrücken, Fahnenschwenken, Abschied, Abschied! . . . . . Langsam wendet man sich zum Gehen und hört von drüben, von der Straße her die lustige Weise der mit den heimkehrenden, alten Kriegskameraden abziehenden Militärmusik: „In der Heimat, in der Heimat, da gibts ein Wiedersehn!" . . .

— **Wer kann Auskunft geben?** Im Zusammenhang mit den letzten Diebstählen wurde bei einem verhafteten Mann u. a. ein leinenes Männerhemd (sog. Bauernleinen) gefunden. Der eingestickte Name war entfernt worden, konnte aber noch entziffert werden. Es handelt sich um die Buchstaben Ch. St. Es wird angenommen, daß das Hemd gestohlen ist. Wer irgendwelche sachdienlichen Mitteilungen machen kann, wolle sich bei der staatlichen Gendarmeriestation in Detmold melden.

Detmold

— **Silberne Hochzeit** feiern heute die Ehepaare Knobloch, Sachsenstraße 20, und Sinemus, Bergstraße. Beiden Ehepaaren die besten Glückwünsche!

— **Fahrraddiebstahl.** Am Sonnabend abend zwischen 6½ und 7 Uhr ist vor der Gastwirtschaft „Krummer Ellenbogen" in der Leopoldstraße ein schwarzes Herrenrad, Marke „Bosbros", gestohlen worden. Der Rahmen ist mit einem hellen Stern verziert. Ferner hat das Rad einen Torpedofreilauf, eine elektrische Boschbeleuchtung und trägt die Nummer 75 428. Vor Ankauf des gestohlenen Rades wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib erbittet die staatliche Kriminalabteilung in der alten Schule am Markt.

— **Den Freunden des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins** zur weiteren Nachricht, daß außer den am 7. November zum Verkauf erwünschten Sachen auch um Kuchen und kleines Gebäck herzlichst gebeten wird.

— **Landestheater.** Heute, Mittwoch, 19.45 Uhr, geht „Glaube und Heimat", das größte, bedeutungstiefste Schauspiel Karl Schönherrs, gekrönt mit dem Grillparzerpreis, in Szene. Das interessante literarische Werk, das sich alle Bühnen eroberte und immer wieder seine Zuschauer packt und fesselt, dürfte auch heute abend einen erlebnisstarken Abend vermitteln. — Freitag, 26. Oktober, geht der erfolgreiche Schwank „Die Großstadtluft", Gastspiel des Geh. Intendanzrates Emil Becker in Szene.

— **Krummes Haus.** Heute nachmittag 3½ Uhr findet am Krummen Hause das bekannte Kaffee-Konzert statt.

— **Großes Preiskegeln** findet z. Zt. im Gasthof „Zum Klüt" (G. Stille) statt. Näheres ist aus dem heutigen Inserat zu ersehen.

— **Im Dreierkrug** findet am Sonnabend, ab 8 Uhr abends, ein großer Preisskat statt, zu dem wertvolle Preise ausgesetzt sind. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Amt Detmold

Berlebeck, 23. Okt. Diebstahl. Ein bei dem Landwirt H. beschäftigter Knecht entwandte seinem Kollegen einen Spazierstock, ein Paar Schnürschuhe und 1.50 RM. und suchte dann das Weite.

Bad Salzuflen

— **Auf dem Fundbüro** sind folgende Sachen abgegeben worden: 1 Luftpumpe, 1 Geldbetrag, 1 Kinderjacke.

— **„Elias"-Aufführung in der reform. Kirche.** Mit dem Vorverkauf für das am Sonntag, dem 28. d. M., stattfindende Konzert ist bereits begonnen. Da die Nachfrage nach Karten schon jetzt rege eingesetzt hat, empfiehlt es sich, sich rechtzeitig einen guten Platz zu sichern. Den Vorverkauf haben die Buchhandlungen Maschke, Osterstraße, und Christliche Buchhandlung übernommen. Textbücher sind ebenfalls im Vorverkauf zu haben. Näheres durch die ausgehängten Plakate.

— **Heute Inspektor Bräsigs Abenteuer!** Auf das einmalige Gastspiel des erfolgreichsten Bräsig-Darstellers Anton Melzer, welches heute, Mittwoch, 8 Uhr, im „Lippischen Hof" stattfindet, sei unter Hinweis auf die glänzenden Pressestimmen nochmals besonders aufmerksam gemacht. Das Interesse für diesen seltenen Abend ist ein sehr großes, es ist mit starker Beteiligung zu rechnen, darum ist pünktliches Erscheinen empfohlen.

Schötmar

— **Aus dem hochinteressanten Experimentalvortrage „Sphärenmusik",** den der auch hierorts durch seine früheren Vorträge bestens bekannte Physiker A. Stadthagen-Berlin heute abends 8 Uhr im Auftrage des Bürgervereins Schötmar im Hotel Korf halten wird, seien nur folgende Versuche herausgegriffen: Hohe und tiefe Töne — Höchste und tiefste an der Grenze des Hörbaren gelegenen Töne — Tonsender — Einfache und zusammengesetzte Töne — Farbenmusik — Echowirkung — Fernbeeinflussung usw. Im Rahmen des weiterhin mit dem Stadthagenschen elektrischen Musikapparat „Aerola" gebotenen Musik — Programms gelangen u. a. Lieder von Bach, Gounod, Toselli, Leoncavallo, Saint-Saëns usw. zum Vortrage. Das Spiel erfolgt durch einfache Handbewegungen im freien Raum.

Amt Schötmar

Nienhagen bei Leopoldshöhe, 23. Okt. Tragischer Tod. Der 28 Jahre alte Landwirt Steinmeier beabsichtigte am Montagmorgen, eine Weide zu schneiden. Er begab sich zu diesem Zweck an den etwa 50 Meter vom Hause entfernt liegenden Teich. Als er nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, stellte man Nachforschungen an und fand ihn in dem Wasser liegend tot auf. Nach Ansicht eines hinzugezogenen Arztes ist der Verunglückte von einem Ohnmachtsanfall betroffen worden und in das Wasser gestürzt.

Oerlinghausen

— **Postauto.** Ab Mittwoch, dem 24. Oktober, fährt das um 6 Uhr morgens und 19.05 Uhr abends vom Bahnhof abfahrende Postauto an Werktagen versuchsweise bis Lücking weiter und um 6.30 und 19.35 Uhr von Lücking wieder ab. Am Bahnhof trifft es um 6.50 und 19.55 Uhr ein. Bedarfshaltestellen: Rathaus, Kirche, Essener Hof. Ferner wird die Fahrt ab 11.20 Uhr an Werk- und Sonntagen bis zum Rathaus durchgeführt und um 12.20 Uhr von dort zurück. Die Fahrpreise betragen vom Bahnhof bis zum Rathaus 30 Pf. und vom Bahnhof bis Lücking 40 Pf. Zehnfahrtenscheine sind 2 Monate gültig und unpersönlich. Sie können bei einer Fahrt auch von mehreren Angehörigen derselben Familie, desselben Hausstands benutzt werden.

— **Bautätigkeit im letzten Sommer.** Eine Reihe neuer Wohnhäuser sind auch hier im letzten Sommer wieder gebaut worden, die schon bezogen sind bzw. in nächster Zeit bezogen werden können. Aber die Wohnungsnot ist hier noch nicht behoben. Oerlinghausen ist in dieser Beziehung nicht so glücklich wie Barntrup. Ferner kam ein Fabrikneubau zur Ausführung sowie der Bau der Jugendherberge auf dem Tönsberge. Das Bolsiek hat sich in den letzten Jahren schnell angebaut. Die Lage ist ja auch nicht ungünstig. Für das nächste Jahr liegen schon heute einige Projekte über Wohnhausneubauten vor.

— **Jungdeutsche Kundgebung.** Der Einladung zur Kundgebung für den Anschluß Oesterreichs an Deutschland war am Montagabend ein aufmerksames Publikum gefolgt. Der Lichtbildervortrag „Deutschlands Grenzen — Deutschlands Schicksal" in Verbindung mit einem Vortrage Dr. Alfred Kuermanns war sehr lehrreich. Der Redner führte aus, daß etwa 20 Millionen Deutsche im Auslande leben müßten. Ein jeder Deutsche, einerlei welcher Partei und welchem Stande er angehöre, müsse hinter den Bestrebungen für den Anschluß Deutschland-Oesterreich stehen. — Ein besonderer Genuß waren die Vorträge von Therese Kuermann (Geige) und Dr. Kuermann (Klavier). Frl. Kuermanns Vorträge waren erstklassig. Mit vollendeter Technik und allen Feinheiten fesselte sie die Zuhörer. Das Schlußwort sprach Dr. Kuermann, ausklingend in das Deutschlandlied.

Amt Varenholz

Stemmen, 21. Okt. Mit geringen Ausnahmen ist die Kartoffelernte hier jetzt beendet. Der diesjährige Ertrag war vorzüglich, wie anderwärts auch. Wegen der plötzlich einsetzenden Nachtfröste in der vergangenen Woche tat Eile not, die Feldfrüchte, insbesondere Runkelrüben, schleunigst unter Dach und Fach zu bringen. Auf den verlassenen Feldern erblickt man nur noch verschiedene Kohl- und Rübenarten. Auch die Obstbäume in Gärten und Baumhöfen gaben längst ihre wohlschmeckenden Früchte her, die teils von Händlern aufgekauft und versandt, teils für den eigenen Bedarf geborgen wurden. Eine reiche Ernte brachten hier vor allem die Zwetschenbäume, auch Birnbäume gaben gute Erträge; Aepfel gibt es weniger reichlich. — Die Natur hat sich mit ihrem buntesten Herbstkleide geschmückt, und Scharen von Kranichen ziehen dem warmen Süden entgegen. Vor einigen Tagen stellte ein Beobachter hier 56 Stück dieser Wandervögel in einem Zuge fest, der nur sehr niedrig flog. Aus dem niedrigen Fluge der Kraniche schließt man auf einen harten Winter.

Nachbargebiete

Senne II, 23. Okt. Die Erntevorräte verbrannt. Gestern abend gegen 5,15 Uhr brach im Wohnhaus des Maurers Wilhelm Niewenhern, Senne II 128, ein Schadenfeuer aus, dem der Dachstuhl des Hauses zum Opfer fiel. Die gesamten Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden

Konferenz der westdeutschen Handwerkskammern

Einer Einladung der Handwerkskammer zu Trier folgend, traten die 13 westdeutschen Handwerkskammern am Donnerstag, dem 11. Oktober 1928, zu einer Konferenz zusammen. In der Hauptsache befaßte sich die Konferenz mit wichtigen Fragen der sozialpolitischen und berufsständischen Gesetzgebung. So nahm die Konferenz Stellung zu dem 10. Regierungsentwurf einer Handwerksnovelle und vertrat im Zusammenhang hiermit die Auffassung, daß es nicht angängig sei, mit diesem Entwurf die Frage der paritätischen Ausgestaltung der amtlichen Berufsvertretungen zu verquicken. Zu dieser Frage könne erst der endgültige Reichswirtschaftsrat Stellung nehmen. — Bezüglich des Wahlrechts zur Handwerkskammer wurde die Aufstellung von Wahlvorschlägen nach fachlichen und regionalen Gesichtspunkten gefordert. — In der Frage der Staatsaufsicht verlangte die Konferenz die grundsätzliche Gleichstellung mit den Industrie- und Handelskammern.

Weiter befaßte sich die Konferenz mit der Frage der Lehrlingsbestimmungen im Tarifvertrag für das Baugewerbe und Stuckgewerbe und begrüßte die Absicht des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, analog der Lehrlingsordnung für das Buchdruckgewerbe, durch direkte Verhandlungen mit den Arbeitnehmern auch eine Lehrlingsordnung für das Baugewerbe zu schaffen.

Zur Frage der Beschäftigung von Polizeibeamten im Handwerk nahm die Konferenz in dem Sinne Stellung, daß sie grundsätzlich für eine Wiederunterbringung handwerklich vorgebildeter Schutzpolizeibeamten im Handwerk sich einsetzt und gerne bereit ist, auf Anfordern der Polizeipräsidien Gutachten über die Situation in den einzelnen Berufszweigen und die Eignung einzelner Betriebe zu erstatten.

Die Konferenz befaßte sich auch mit der von dem Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf verfaßten Schrift „Hat die Handelskammer eine Zukunft". Sie lehnte die in dieser Schrift aufgeworfene Frage, ob es möglich sei, Handwerks- und Industrie- und Handelskammern zu Unternehmerkammern zu vereinigen, als völlig undiskutabel ab, wenn auch ein Zusammengehen beider Kammern in einer Reihe von Einzelfällen angebracht und von Erfolg sei.

Eingehende Erörterungen wurden über die Frage der Reform des Schlichtungswesens geführt. Die Stellungnahme der Konferenz läßt sich in folgende 3 Gesichtspunkte zusammenfassen: Der Grundsatz der Schlichtung soll aufrecht erhalten werden. Die Reform des Schlichtungswesens soll grundsätzlich davon ausgehen, die Verantwortung für den Abschluß von Tarifverträgen den beiden Parteien wieder allein zu überlassen und die Einigung in den Vordergrund des Schlichtungswesens zu stellen. Die Verbindlichkeitserklärung in der bisherigen Form ist grundsätzlich abzuschaffen. Dem Staate ist lediglich die Möglichkeit vorzubehalten, in Fällen unbedingter Staatsnotwendigkeit die Verbindlichkeit eines Schiedsspruches durch Anrufung einer Reichsschiedsstelle zu erreichen.

Die Konferenz befaßte sich weiterhin noch mit der Frage der Meisterprüfungsordnung im Malerhandwerk, der Aenderung des § 100, Abs. 5 RGO., insbesondere der Mitgliedschaft der Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter in einer Innungskrankenkasse, mit der Frage der Eignungs- und Zwischenprüfungen im Handwerk, der Reform der Reichsversicherungsordnung u. a. m.

Die Geheimnisse um Yvonne

Roman von Hermann Weick.

33. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„So tat ich ihm seinen Willen", sprach Yvonne. „Ich handelte wie im Traum. Als sei es gar nicht mehr ich, die da auf verbotenen Wegen ging, sondern ein fremder Mensch. Dennoch kamen Augenblicke, da ich unter meiner Schuld beinahe zusammenbrach. Wenn ich mich aber gegen ihn auflehnen wollte, so genügte ein Blick aus seinen Augen, denen eine geheimnisvolle Kraft entströmte, um meinen Widerstand stummwerden zu lassen.

Ich weiß heute nicht mehr, wie ich jene grauenhafte Zeit durchlebte. Wie gehetzt war ich, ich taumelte durchs Leben. Nur nichts denken! Nicht überlegen, wohin dieses Treiben führte.

Eines Tages aber, wir waren inzwischen nach Wien übergesiedelt, riß ich die Kette entzwei. Ich floh zu Verwandten meiner Mutter in die Schweiz. Mehrere Monate blieb ich dort. Als mein Vater meine Spur entdeckte, wandte ich mich nach Berlin. Ich nahm den Namen meiner Mutter an und wähnte mich nun vor Entdeckung durch meinen Vater sicher.

Aber auch da fand er mich! Eines Tages stand er vor mir. Er sagte kein Wort des Vorwurfs über meine Flucht, und erzählte gelassen von Wien, von den dortigen Verhältnissen und manchen andern Dingen noch. Nur das eine, von dem zu hören mir namenlos graute, berührte er mit keiner Silbe.

Immer wartete ich in geheimer Angst, daß er plötzlich davon zu reden beginnen würde; eine verzweifelte Entschlossenheit war in mir, ihm seinen Willen nicht mehr zu tun.

Aber als er am nächsten Tag nach Wien zurückkehrte, war von dem, was wie ein Gespenst zwischen uns geisterte, nicht die Rede gewesen.

Sollte mein Vater von seinem unseligen Tun abgelassen, sollte er seine wahnsinnige Leidenschaft überwunden haben? . . . Ich wagte es kaum, diese Hoffnung zu hegen. Aber der Gedanke verstärkte sich in mir, als ich in den nächsten Monaten von meinem Vater nichts mehr hörte. Ich konnte das Glück nicht fassen! Endlich war ich von meiner Not erlöst . . . keine weitere Schuld brauchte ich auf mich zu nehmen!

Da kam eines Tages wieder ein Brief von ihm. Er schrieb von dir, Rolf, daß er dich auf einem Amerikadampfer kennengelernt habe, und daß ich durch dich in das Haus des Berliner Kunsthändlers Willy van Broeker Eingang finden müsse. Mehr sagte er nicht in diesem Briefe. Ich wußte aber alles. Also sollte das furchtbare Treiben aufs neue beginnen. In mir lehnte sich alles dagegen auf. Lieber sterben, als ihm diesmal gehorchen.

Er hatte eine Photographie von dir beigelegt, damit ich wisse, wie du aussiehst. Ich wollte das Bild zerreißen, es verbrennen — — da fiel mein Blick darauf. In diesem Augenblick war es mir, als fließe eine seltsame Kraft von dem Bild auf mich über. Immer wieder mußte ich die Photographie ansehen. Ich weiß nicht, wie mir geschah: Eine unerklärliche Hoffnung war in mir erwacht, die nicht verstummen wollte. Als könne mir durch den Mann, dessen Bild ich vor mir sah, Hilfe und Rettung werden; als könne er mich von dem grausamen Schicksal erlösen, das über meinem Leben lastete.

Ich verlachte mich ob dieser törichten Gedanken — dennoch trat ich dir in den Weg. Ich suchte dich, wir begegneten uns auf der Straße, und immer stärker wurde der Wunsch in mir, dich kennenzulernen. Du sprachst mich an, und dann kamst du zu mir. Ich war so glücklich; in deiner Nähe fühlte ich mich geborgen. Ich wußte nichts mehr anderes als meine Liebe zu dir. Wie in einem süßen Traum durchlebte ich jene Tage.

Als mein Vater unerwartet auftauchte, erwachte ich. Was hatte ich getan? . . . Wohin hatte ich mich treiben lassen! . . . Dich, den ich liebte, sollte ich hintergehen . . . als Mittel für die verbrecherischen Pläne meines Vaters wollte ich dich benutzen! . . .

Ich war wie von Sinnen. Ich flehte meinen Vater an, mich aus dem Spiel zu lassen, ich weinte und bettelte, ich sagte ihm, daß ich dich liebe . . . er aber blieb hart. Ich drohte ihm, dir alles zu bekennen; da lachte er nur. Er wußte wohl, daß ich nicht die Kraft und den Mut haben würde; würdest du dich dann nicht von mir abwenden? . . .

Tagelang rang ich mit ihm. Er gab nicht nach. Es sei das letztemal, daß er mich brauche! Wenn ich ihm diesesmal den Willen tue, werde er mich künftig in Ruhe lassen.

Eine verzweifelte Hoffnung blitzte in mir auf. Das letzte Mal! . . . hatte er gesagt. Dann würde ich Ruhe haben! Dann würde dieses Gespenst, das mein Leben bisher vergiftet hatte, nicht mehr über mir sein! . . . Ich weiß heute nicht mehr, was alles mir damals durch den Kopf gegangen ist. Ich wollte das falsche Spiel nicht treiben . . . aber immer saß der Gedanke in mir: du mußt es wagen! Es ist ein Opfer, das du bringst. Mit ihm kannst du dir Freiheit und Glück erkaufen!"

Yvonne Morell stand auf.

„Wir wollen weitergehen", sprach sie mit fremder Stimme.

Ein langes, schweres Schweigen entstand.

„Was dann geschah, weißt du", sagte Yvonne gepreßt. „Ich habe verspielt! Es war ein törichter Wahn gewesen, auf solchem Wege zur Ruhe und zum Glück zu kommen."

Aufs tiefste erschüttert, hatte Nissen zugehört. Welch ein Abgrund menschlicher Irrungen und Kämpfe hatte sich vor ihm aufgetan! Was mußte Yvonne in all den Jahren durchlitten haben! Unfaßlich war dies alles.

Grenzenloses Mitleid erfüllte ihn.

„Arme Yvonne!" sagte er weich.

Sie hatte den Kopf tief gesenkt.

„Kannst du mir verzeihen?" fragte sie leise, bebend.

Er zog sie in seine Arme.

„Ja, Yvonne . . . Hast du mich nicht geliebt? . . . Liebst du mich noch immer? . . ."

Sie sah ihn aus wehen Augen an.

„Ich liebe dich . . . und wenn jetzt auch unsere Wege sich trennen, so werde ich dich doch immer lieben! . . ."

„Unsere Wege werden sich nicht trennen, Yvonne!"

Sie atmete schwer.

„Ich möchte so gern an das Glück glauben . . . aber ich fürchte die Stunde, die eines Tages kommen wird . . . wenn deine Liebe und deine Sehnsucht ruhiger geworden sind . . . Wird dann nicht die Erinnerung an das Dunkle in meinem Leben deine Gedanken vergiften . . . wirst du dich dann nicht von mir abwenden?"

Er ergriff ihre Hände und hielt sie fest umschlossen.

„Nein, Yvonne! Wäre ich jetzt bei dir, wenn ich nicht an dich glaubte!"

Sie fuhr sich mit der Hand langsam über die Augen.

„Ich kann es nicht fassen . . .", flüsterte sie. „Ueberall war Nacht um mich . . . so trostlos lag das Leben vor mir . . . nun bist du da und sagst, daß du mich trotz allem lieb hast . . . und mich nicht verachtest . . ."

*

Nun umfing sie wieder der Lärm der Straße, durch die das abendliche Leben pulste.

„Willst du es wirklich tun?" fragte Yvonne sorgenvoll.

„Es muß sein, Yvonne! In seinem Interesse und in dem unsrigen!"

„Mir ist so bange davor!"

Nissen sagte darauf eindringlich:

„Meinst du nicht, daß es für ihn eine Erlösung sein wird, wenn er sich endlich von dieser Schuld befreien kann? Er hat ja die Verbrechen nicht begangen, um sich zu bereichern; das steht außer allem Zweifel. Es muß wie eine Krankheit in ihm gewesen sein, immer mehr Juwelen an sich zu raffen, um sich an ihrem Anblick zu berauschen. Vielleicht hat es bis jetzt nur an der starken Hand gefehlt, die ihn aus seinem Taumel herausgerissen hätte. Ich werde es tun! Das Gespenst, das sein und dein Leben vergiftet hat, muß endlich verschwinden!"

„Wirst du etwas bei ihm ausrichten?" sprach Yvonne zaghaft. „Ist es für ihn nicht zu spät zur Umkehr?"

„Es muß gelingen! Wenn er erfährt, daß er ganz in meiner Macht ist und ich alle seine Geheimnisse kenne, wird er nachgeben. Ich werde nicht weichen, bevor ich nicht das bündige Versprechen von ihm habe, alle gestohlenen Gegenstände ihren Eigentümern zurückzusenden und künftig nichts Unrechtes mehr zu unternehmen!"

Sie schmiegte sich an ihn.

„Ich bin in so großer Sorge um dich, Rolf! Wenn es nur schon vorüber wäre!"

„Es wird nicht halb so schlimm, wie du fürchtest!" versuchte er sie zu beruhigen.

„Du kennst ihn nicht, Rolf!"

Er lachte unbekümmert auf.

„Ich kenne ihn seit meiner letzten Unterredung mit ihm!"

Erregung zitterte durch Yvonnes Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

ist bedeutend und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Bad Oeynhausen, 22. Okt. Der 20000. Kurgast in diesem Jahre, Frau Dr. med. Käthe Kneisel aus Dresden, hat heute mit dem Kurgebrauch begonnen. Ihr wurde von der Badeverwaltung ein großer Blumenstrauß überreicht.

Bad Oeynhausen, 22. Okt. Schwer verunglückt ist eine Radlerin auf dem Wittel, die in der Dunkelheit mit einer Fußgängerin zusammenstieß. Letztere verlor die Besinnung, erholte sich aber bald wieder. Sie trug nur eine leichtere Kopfverletzung davon. Die Radlerin zog sich dagegen durch den Sturz eine schwere Gehirnerschütterung zu. Sie wurde mit einem Kraftwagen nach der elterlichen Wohnung gebracht.

Unterhaltungsnachmittag für die Hausangestellten

In der klaren Erkenntnis, daß die Treue die vornehmste Tugend im kleinen und großen, in der Keimzelle der Familie sowie im großen Volksleben ist, hat der Vaterländische Frauenverein, der es sich ernst zur Aufgabe gestellt hat, die Not innerer u. äußerer Art zu lindern, seit Jahren ein Augenmerk auf die Treue der Hausangestellten gerichtet, die in längeren Jahren in ein und derselben Familie mit dieser Freude und Leid, Arbeit und Mühe vertrauensvoll geteilt haben. Mit einem Diplom zeichnet der Vaterländische Frauenverein 5jährige, treue Dienste aus, mit einer silbernen Brosche ehrt er 10 Jahre der Treue und mit einer goldenen Brosche 20 Jahre stillen Wirkens in einer Familie. Alle so ausgezeichneten treuen Hausangestellten waren am Montagnachmittag zu einer Feierstunde ins Gesellschaftshaus eingeladen. Fürwahr, es war ein herzbewegender Anblick, an den beiden langen, freundlich geschmückten Tafeln mehr als 50 „Getreue", zum Teil im Silberhaar, zu sehen. Und dennoch hatten nicht alle der Einladung Folge leisten können. Im Laufe der Jahre sind 23 mit der goldenen Brosche geehrt, die bis zu 25, 30, ja 40 Jahren in einer Familie tätig waren; 20 erhielten die silberne Brosche und 40 ein Diplom. — Sie erfreute und ehrte an diesem festlichen Nachmittag ein feiner poetischer Vorspruch und das gemeinsame, ihnen gewidmete Lied: „Deutsche Frauen, deutsche Treue". Ihnen galt der festliche Kaffee und reichlich gespendete Kuchen. Ihnen, aber auch den anderen Gästen, die sich am Ehrentage ihrer Angestellten mit ihnen freuen wollten, galt die Ansprache von Frl. Sieglin, die als am 22. Oktober, dem 70. Geburtstag der letzten Kaiserin, diese als Vorbild der Treue zeichnete in einem Leben voll Dienen, als Gattin, Mutter und Landesmutter, die in jedem, der ihr begegnete, den Nächsten sah. — Ein kleiner Chor, gebildet aus den jüngsten anwesenden getreuen Ehrengästen, sang „Der Mensch hat nichts so eigen, so wohl steht ihm nichts an, als daß er Treu erzeigen und Freundschaft halten kann!" Zwei Aufführungen erregten dann viel Heiterkeit. Schülerinnen des Lyzeums machten eine Katzenschule und junge Mädchen aus der Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins spielten und sangen den „Roman in der Waschküche". Den Dank der Getreuen brachte in freundlichen Versen eine aus ihren Reihen, und das gemeinsame Lied: „Hab' Sonne im Herzen" bildete den Abschluß dieses freundlichen Festes, das so deutlich zeigte: es gibt noch viel treue Frauen, und es gibt noch Frauen, die Treue anerkennen und belohnen möchten. Möchte dieses schöne Fest sein, was eine 90jährige Teilnehmerin wünschte, ein Ansporn zu ähnlichem treuen Wirken, dann hat diese Veranstaltung reiche Frucht getragen.

Die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn!

Film im Landestheater

Der tragische Klaun.

(Charlie Chaplins Goldrausch.)

Wir bekommen diesen Film, der in seiner Art klassisch ist, etwas spät zu sehen. Man merkt ihm sein Alter an manchen vorüberzuckenden Lichtern an. Aber ewig jung ist sein menschlicher Gehalt. In der Film-Literatur ist er das, was der Don Quixote in der Dichtung ist; der Gradunterschied liegt nur in den Gattungen.

Er ist der unsterbliche Ritter von der grotesk-traurigen Gestalt, der für seine Ideale ficht. Oder mit anderem Ausdruck: der tragische Hanswurst, der tragische Bajazzo, der tragische Klaun.

Unsere Kinder sahen dieser Tage an gleicher Stätte den fröhlichen Hanswurst in Kaufmanns Marionetten-Theater, dem der Erfolg sich an die Fersen heftet. Dem tragischen Hanswurst fliegt unentrinnbar das Pech an. Dafür unterscheidet er sich von dem fröhlichen durch die sittliche Reinheit seiner Motive. Und darin liegt seine Tragik. Mag er Don Quixote, mag er König Lear, mag er Rigoletto, mag er Charlie Chaplin heißen, — immer rührt er an ein Grundgefühl der menschlichen Seele, an das herzliche Mitleid.

Im „Goldrausch" befindet sich eine Szene, die ein Meisterwerk pantomimischer Dichtung ist. Bei dem armen Goldgräber-Charlie haben sich die Renommierschönen des Abenteurerdorfes zum Sylvesterpunsch eingeladen. Er schwimmt in Seligkeit. Er schmückt seine armselige Hütte mit allem Tand, den er erraffen kann. Er deckt die Tafel und legt auf jedes Gedeck ein bescheidenes Geschenk. Dann wartet er und entschlummert. Im Traum erscheinen ihm die Holden, darunter seine angebetete Georgia, er unterhält sie in kindlicher Freude mit einem grotesken, zum Brüllen komischen Tanz, den er mit zwei auf Gabeln gespießten Semmelbrötchen ausführt. Dann erwacht er zur schrecklichen Wirklichkeit. Er ist allein. Die Stunde der Einladung ist längst vorüber, die Mädel dachten nicht daran, die Einladung ernst zu nehmen. Da schleicht er in der bitter kalten Winternacht zu dem sogenannten Hotel, wo die Neujahrsfestfreude lärmt. Nicht einmal daran denkt er, sich durch einen Mantel vor der Kälte zu schützen. Mit entgeisterten Augen starrt er durch die vereisten Scheiben.

Und das alles einfach, mit sparsamsten Gesten und Mienen, und einfach ergreifend. Die Starrheit der Miene ist nicht immer gefühlskündende Maske bei Charlie Chaplin, manchmal ist sie Manier, wie wir das erst neulich in seinem jüngsten Film, dem „Circus", bemerken konnten. Hier ist sie, durch huschende Züge der Wehmut unterbrochen, sicherstes Kunstmittel.

An Einfällen komischer, ernster, grotesker, tragischer Art ist der Film überreich. Zwei äußerste Gegensätze: die vom Hunger gepeinigten eingeschneiten Goldgräber verzehren einen gebratenen Schuh mit den Schlingbewegungen von Raubtieren.... Den Verbrecher, der den Schlitten eines niedergeschlagenen Kameraden raubt, ereilt das Geschick auf grausige Art: Die Eisklippe, auf der er davonflieht, spaltet sich, wie sich Eisbänke im Treibeis spalten, und sie verschlingt den Missetäter. Die Hütte, die der Schneesturm auf die Kante eines abstürzenden Felsen treibt, so daß sie sich zum Abgrund neigt, wenn die beiden Insassen auf die Seite gehen, die über dem Abgrund hängt, ist ein Trick, muß ein Trick sein, muß ein drolliger Trick sein, denn sollte sie Realität vortäuschen, so wäre sie von unausdenkbarer Schauerlichkeit; aber es ist ein Trick, der von einer großartigen Burleskphantasie zeugt.

Man hat gesagt, der Film sollte eine Parodie des Goldsucherwahns von Alaska sein, der um die Jahrhundertwende weite Kreise der amerikanischen und auch manche der europäischen Bevölkerung ergriff. Das ist nicht ganz richtig. Hanswurst, der tragische Zwillingsbruder des anderen, des allzeit lustigen, muß die Welt durchstreifen und überall sein Unglück erproben im Kontakt mit den gemeinen Mächten der Wirklichkeit, die die Reinheit und Kindlichkeit seines Willens verhöhnen. Das ist sein innerer Beruf, wie es der innere Beruf des Don Quixotens war. Heißt er Charlie Chaplin, so sucht er sich die abenteuerlichsten Schauplätze aus. Und so spaziert er im Jäckchen und Hütchen und Stöckchen naiv und unbefangen in die schauerlichen Eiswüsten Alaskas und begibt sich unter die wilde Rotte, die die Goldgier entmenscht hat. Das Raubtier ist harmlos gegen sie. Chaplin zeigt einen schwarzen Bären hinter seiner Spur, der friedlich verschwindet. Ein Symbol zum Heulen!

Aber dieser Film endet glücklich. Charly bekommt seine Georgia, wie er sie auch wirklich bekam, die Georgia Hale, die diese Rolle spielt und eine von Chaplins Frauen wurde. Seine Filme haben selbstbiographischen Anlaß. Im späteren „Circus" sahen wir, wie die Dulcinea, um die er ritterlich gerungen, ihn verließ, wie seine dritte Frau, die ihm ein paar Millionen abpreßte.

Der „Goldrausch" endet heiter. Er ist in jeder Beziehung das glücklichste Zeugnis von Charlys Menschlichkeit und Künstlertum.

Otto Gilbert.

Detektiv in Chemie

Der letzte Pariser Sensationsprozeß.

Ganz Paris ist auf den Ausgang des Mordprozesses der Serbin Junka Kures gespannt, der die Ermordung der kleinen, zehnjährigen Carmen Bourneau zur Last gelegt wird. Vor ungefähr einem Jahre fanden Passanten in einem entlegenen Teil des Bois de Boulogne die Leiche eines ungefähr zehnjährigen Mädchens, das erstochen worden war. Die Polizei glaubte zuerst, einen Lustmord ermittelt zu haben und verfolgte mehrere Wochen lang verschiedene Spuren, die jedoch zu keinerlei greifbaren Resultaten führten. Durch ein anonymes Schreiben, das eines Tages bei der Kriminalpolizei einging, wurde der untersuchende Kommissar auf eine junge Serbin, eben jene Junka Kures, hingewiesen, die mit einem Makler zusammenlebte. Obwohl der Kommissar glaubte, daß hier ein Eifersuchts- oder Racheakt vorlag, nahm er doch diese Spur auf, und sein Verdacht verstärkte sich, als er im Laufe der Nachforschungen feststellen konnte, daß Mademoiselle Kures tatsächlich mit der kleinen Carmen kurz vor ihrem Verschwinden im Kolonialwarenladen der Eltern des Kindes geweilt hatte. Auf dieses Moment hin konnte der Kommissar die Frau natürlich noch nicht verhaften, wohl aber eine Haussuchung anordnen. Diese und die darauf erfolgende Vernehmung brachten erneute, schwer belastende Indizien gegen die junge Ausländerin zu Tage. Die Beamten hatten in ihrer Wohnung eine billige Kindergürtelschnalle gefunden, von der die Eltern der kleinen Carmen behaupteten, sie habe ihrem unglücklichen Kinde gehört, ferner entdeckte man an einem alten Seidenstrumpf der Serbin einige Blutflecken. Als man sie nach der Herkunft des Blutes fragte, antwortete die während des ganzen Verhöres sichtlich empörte Serbin, daß sie vor einigen Tagen zu Hause ein Huhn geschlachtet und sich mit dem Blut befleckt habe. Dahingegen lautete die Aussage der Köchin, daß Mademoiselle Kures am fraglichen Tage die Küche überhaupt nicht betreten habe, sondern das Huhn von der Köchin geschlachtet worden sei. Nachbarn der Familie Bourneau sagten außerdem aus, die Serbin öfters in Begleitung des Kindes gesehen und sie mehrfach im Laden der Bourneaus bemerkt zu haben, besonders in Stunden, wenn die Bourenaus nicht anwesend waren und das Kind zurückgelassen hatten. Als man nun noch feststellte, daß aus der Ladenkasse tausend Francs fehlten und am Tage nach dem Morde von der heftig verschuldeten Serbin die Miete bezahlt worden war, nahm die Staatsanwaltschaft an, daß Junka Kures die Summe im Beisein des Kindes, dessen Freundschaft sie durch Wochen gesucht hatte, gestohlen und auf die Drohung des Kindes, den Diebstahl seinen Eltern zu erzählen, die unglückliche Mitwisserin in das Bois de Boulogne gelockt und dort ermordet hatte. Junka Kures, die nach wie vor hartnäckig leugnete, wurde nun in Haft genommen. Es wurde nun eine zweite Haussuchung abgehalten, und nun spielte die Gerichtschemie ihren Trumpf aus. An einem Paar Schuhe, das auffällig beschmutzt war, fand man hartgewordene Lehmklümpchen, und der Gerichtschemiker Dr. Bayle konnte mit Sicherheit feststellen, daß diese Erdspuren die gleichen waren, die man an den Schuhen des Opfers gefunden hatte. Daraus nahm man an, daß Junka Kures und die kleine Carmen zusammen im Bois de Boulogne gewesen waren. Auf diese Indizienbeweise stützt sich die ganze Anklage, und es ist zweifelhaft, ob diese Momente den Geschworenen genügen werden, um ein Urteil zu fällen. Junka Kures, die ein Jahr in Untersuchungshaft verbrachte und mehr als vierzigmal verhört wurde, hat stets ihre Unschuld beteuert. Keiner weiß, ob diese Serbin wirklich unschuldig oder aber eine Verbrecherin ist, wie man sie sich dann raffinierter und zäher kaum vorstellen kann.

Das Tagebuch von Goethes Vater, von dessen Entstehen uns der Dichter in Dichtung und Wahrheit berichtet, ist seltsamerweise bisher unveröffentlicht geblieben. Jetzt wird dieses wertvolle Manuskript durch Rudolf Glaser in seiner großangelegten Biographie von Goethes Vater endlich ans Tageslicht gezogen. Das Buch erscheint demnächst im Verlage Quelle & Meyer in Leipzig.

FURNICULUS

12323.2

Moderne Fremdenwerbung

Angesichts der aktuellen Frage: Auflösung oder Weiterbestehen des Städtischen Verkehrsamtes in Detmold, dürfte es interessieren zu erfahren, wie man anderwärts in intensiver Weise Fremdenwerbung betreibt. Fast jede irgendwie am Fremdenverkehr interessierte Groß- und Mittelstadt verfügt heute über ein Verkehrsbüro, von dem aus alle Werbungsangelegenheiten zentral geleitet werden, das in regelmäßigen Abständen an die gesamte deutsche Presse Nachrichten über Tagungen, bemerkenswerte Veranstaltungen versendet, drucktechnisch hervorragende Bildprospekte an sorgfältig ausgewählte Anschriften im Reich und im Ausland verschickt und so eine sicher sehr zweckmäßige und erfolgreiche Verkehrswerbung ausübt. Geradezu Vorbildliches wird in dieser Hinsicht in Stettin geleistet. Trotzdem die Stadt sehr unter der Arbeitslosigkeit (Stillegung der großen Vulkanwerft) und finanzielle Schwierigkeiten zu leiden hat, haben Magistrat und Stadtverordnetenkollegium es doch für ihre Pflicht gehalten, den dort bestehenden Verkehrsverein G. m. b. H. finanziell zu unterstützen. Die von dem Stettiner Verkehrsverein halbmonatlich herausgegebene Zeitschrift legt davon Zeugnis ab, wie sehr dieser Verein bestrebt ist, für die Stadt Stettin zu werben und welche Erfolge er dabei aufzuweisen hat. Man kann dieses Beispiel der zielbewußten Unterstützung eines gemeinnützigen Vereins nur lebhaft begrüßen und ihm tatkräftige Nachahmung wünschen.

Gründung eines Verkehrsverbandes Extertal

Die Anfang nächsten Jahres bevorstehende Inbetriebnahme der Gesamtstrecke Rinteln—Barntrup der Extertalbahn hat die am Fremdenverkehr interessierten Kreise im Gebiet des Extertales auf den Plan gerufen. Nachdem in vorbereitenden Sitzungen in Bremke und Fütig die Gründung eines Verkehrsvereins für die Gemeinden des unteren Extertales erfolgt war, fand am Sonntag im Gasthof Korff in Almena eine Versammlung im größeren Rahmen statt, die sich mit der Frage der Bildung eines Verkehrsverbandes für das Gebiet des Extertales von Rinteln bis Barntrup befaßte. Eine Schwierigkeit war seit der Fütiger Versammlung insofern entstanden, als inzwischen der „Verkehrsverein Extertal e. V. Bösingfeld" gerichtlich eingetragen worden war und nun zwei Vereine bestanden, die auf den Namen Verkehrsverein Extertal Anspruch erhoben. In den von Herrn Lehrer Beckmeier-Almena geleiteten Verhandlungen wurde zunächst die Verschmelzung der beiden Vereine abgelehnt. Die Mehrheit der Versammlung war der Ansicht, daß die örtlichen Vereine als solche bestehen bleiben und daß dort, wo noch keine bestehen, gebildet werden müßten, daß aber die großen für das ganze Gebiet gemeinsamen Aufgaben, insbesondere die Durchführung einer wirksamen Propaganda durch Prospekte usw., nur im Rahmen eines größeren Verkehrsverbandes gelöst werden könnten. Nach diesbezüglichen Ausführungen der Herren Bürgermeister Hebrok-Barntrup und Studiendirektor Ande-Rinteln wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die am 21. Oktober 1928 in Almena versammelten Vertreter der im Extertalgebiet zwischen Rinteln und Barntrup vorhandenen Körperschaften und Verkehrs- und Verschönerungsvereine sprechen sich im Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs für die Gründung eines Verkehrsverbandes für das Gebiet des Extertales aus."

Nach längeren Verhandlungen, in denen die Herren Ande-Rinteln, Hebrok-Barntrup, Wiencke-Almena, Bödecker-Alverdissen, Amelung-Bösingfeld übereinstimmend die Meinung vertraten, daß man sich die werbende Kraft des Namens Extertal zunutzemachen müsse, wurde einstimmig beschlossen, die neue Verkehrsorganisation „Verkehrsverband Extertal" zu nennen. Die Herren Amelung und Bürgermeister Schwabedissen-Bösingfeld enthielten sich der Stimme, da sie ihren Verein erst hören müssen. Herr Amelung versprach aber, sich dafür einzusetzen, daß der Verkehrsverein Extertal e. V. Bösingfeld solange auf die Verwendung der Bezeichnung „Extertal" verzichte, bis der „Verkehrsverband Extertal" im Vereinsregister eingetragen ist. Andererseits wurde dem Verein Bösingfeld in Aussicht gestellt, daß man ihm hinsichtlich der Uebernahme eines Teiles der gerichtlichen Eintragungskosten seiner Vereinsfirma entgegenkommen wolle. Nach der endgültigen Konstituierung des Verkehrsverbandes sollen die angeschlossenen Vereine unter der Firma „Verkehrsverband Extertal, Ortsgruppe ..." arbeiten.

Mit der Vorbereitung der ersten Generalversammlung des Verbandes, die den endgültigen Vorstand zu wählen hat, der Ausarbeitung von Satzungen usw. wurde ein Arbeitsausschuß gewählt, dem folgende Herren angehören: Amelung-Bösingfeld, Ande-Rinteln, Beckmeier-Almena, Bierhenke-Almena, Bödecker-Alverdissen, Hebrok-Barntrup, Rieke-Bremke, Selter-Bösingfeld, Winter-Silixen. Nach der Versammlung trat der Arbeitsausschuß zu einer Sitzung zusammen und wählte zu seinem Vorsitzenden Herrn Studiendirektor Ande. Er hat, doch einen Herrn aus dem Extertal zu wählen. Die Vertreter des Extertales betonten aber, daß sie sich seine Erfahrungen als Vorsitzender des schon lange Jahre bestehenden Verschönerungsvereins Rintelns zunutzemachen möchten und daß sie auf Grund der bisherigen Verhandlungen das Vertrauen zu ihm hätten, daß er die Belange des Gesamtgebiets des Extertales vertreten werde. Hierauf erklärte sich Herr Ande zur Annahme des Amtes, das mit der Wahl des Vorstandes seine Erledigung findet, bereit. Die erste Sitzung des Arbeitsausschusses findet voraussichtlich noch in dieser Woche statt. Man hofft, daß der Verkehrsverband Extertal in wenigen Wochen endgültig konstituiert sein wird und dann seine für die Entwicklung der Gemeinden im Gebiet des Extertales wichtige Arbeit aufnehmen kann.

HERMANN SPIERER, TRIEST



Der bedeutendste Orienttabakmann der letzten Dezennien prophezeite uns 1926:

„Die Qualität Ihrer Cigaretten ist so unvergleichlich gut, daß Sie nach meiner Überzeugung in kurzer Zeit große Schwierigkeiten haben werden, den steigenden Bedarf in Ihren Werken zu bewältigen."

Hermann Spierer, ein Sohn des Genfer Arztes Dr. S. Spierer, begann mit 17 Jahren seine Studien als Tabakfachmann im Orient, die durch seine reiche Kenntnis orientalischer Sprachen begünstigt wurden.

26jährig gründete er in Smyrna die Firma Hermann Spierer & Cie., die mit Filialen in Constantinopel, Cavalla, Saloniki, Volo, Samos und Philippopel sowie zahlreichen Verkaufsfilialen in Europa und Amerika sehr rasch den ersten Rang im Orienttabak-Export erreichte.

Im März 1927 erlag er einer Krankheit, die er sich auf einer Reise im Orient zugezogen hatte. Es ist schwer auszumessen, wieviel die Reemtsma A.-G. diesem bedeutendsten Fachmann der letzten Dezennien zu verdanken hat, denn es waren nicht nur seine fachlichen Leistungen, die der Reemtsma A.-G. die Verarbeitung der wertvollsten Tabake der Welt ermöglichten, sondern vor allen Dingen der seltene Adel an Gesinnung und tätigem Altruismus, der eine absolute Sicherheit der freundschaftlichen Beziehungen gab und damit ein wichtiger Eckpfeiler für den Aufbau des gewaltigen Werkes der Reemtsma A.-G. wurde.

Tatsächlich stieg der Umsatz wie folgt:

1926 { 1. Halbjahr
2. „
1927 { 1. Halbjahr
2. „
1928 1. Halbjahr

Das Zeugnis dieser unvergleichlichen Qualitätsmischung ist die

CIGARETTE REEMTSMA

OVA

im Araber Format

5 Pf.

Aus dem Gerichtssaal

Strafkammersitzung.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Berghahn; Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Schlingmann.

Berufungsverhandlungen.

Der Gastwirt Karl B. in Schötmar ist vom Amtsgericht in Bad Salzuflen wegen Überschreitung der Polizeistunde freigesprochen. Gegen dieses Urteil hat die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Der Angeklagte hat in der Nacht vom 27. zum 28. August 1927 in Schötmar dadurch die Polizeistunde überschritten, daß er bis 3 Uhr nachts Gäste in seinem Lokal duldete. An diesem Abend waren noch zwei Gäste beim Angeklagten im Lokal. Gegen 12 Uhr forderte er den Kellner auf, mit den Gästen abzurechnen. Nachdem dies geschehen war, schickte er den Kellner nach Hause und verschloß die Haustür. Die noch anwesenden ihm bekannten Herren lud der Angeklagte hiernach als Privatpersonen zu einer Flasche Wein ein. Man blieb bis gegen 3 Uhr sitzen. Der Enderfolg war ein Strafbefehl wegen Überschreitung der Polizeistunde. Der Angeklagte gibt die Tat zu. Er erklärt, daß die ihm gut bekannten Herren seine Privatgäste gewesen seien. Die Herren hätten nicht bezahlt, sondern seien lediglich aus Freundschaft bei ihm geblieben. Er habe keine Privaträume, sondern nur konzessionierte Räume. In sein Schlafzimmer hätte er die Herren doch nicht hereinführen können. Die beiden Herren bekunden als Zeugen, daß die Angaben des Angeklagten richtig sind. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird verworfen. Aus der Begründung ist zu bemerken, daß das Gericht als erwiesen ansieht, daß die beiden Herren als Privatgäste des Angeklagten anzusprechen waren, die, da andere Räume nicht zur Verfügung standen, sich in dem konzessionierten Raum hätten aufhalten müssen.

Eine weitere Sache gegen den Gastwirt Karl B. in Schötmar wegen Überschreitung der Polizeistunde wird zwecks weiterer Beweisaufnahme ausgesetzt.

Die Haushälterin Helene Sch. in Biemsen ist vom Amtsgericht in Bad Salzuflen wegen Diebstahls zu 100 RM. Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Gegen dieses Urteil hat die Angeklagte Berufung eingelegt. Die Hausangestellte Anna B. war von Ende Februar bis Anfang April bei dem Bandwirt St. in Biemsen in Stellung. Sie wurde öfter von einem auf dem Hofe beschäftigten Schweizer belästigt. Da die Angeklagte, die das Personal auf dem Hofe zu beaufsichtigen hatte, auf die Beschwerden der B. keine Abhilfe schaffte, verließ die B. am 2. Ostertage ihren Dienst. Als sie am folgenden Tage ihre Sachen, die sie vorher gepackt hatte, holen wollte, waren sie verschwunden. Erst mit Hilfe des Gendarmeriewachtmeisters wurden die Sachen wieder herbeigeschafft. Ein Teil war im Landauer versteckt, ein weiterer Teil, darunter ein guter Mantel, im Mist vergraben. Es wurde festgestellt, daß auf Veranlassung der Angeklagten die Sachen im Mist vergraben wurden. Diese Sachen sind vernichtet. Die Tat der Angeklagten ist umsomehr zu verwerfen, da es sich bei dem Mädchen um eine mittellose Person handelt. Die Angeklagte bestreitet den Diebstahl. Sie habe den Auftrag gegeben, die in dem Zimmer umherliegenden „Klotten" auf den Mist zu werfen, da die Sachen keinen Wert gehabt hätten. Dagegen bekundet der Wachtmeister, daß es sich für die B. noch um gute Sachen gehandelt hätte. Die Strafkammer hebt das Urteil des Amtsgerichts auf und verurteilt die Angeklagte wegen Sachbeschädigung zu 50 RM. Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens.

Literarische Rundschau

Geburtenregelung — eine ethische und wirtschaftliche Forderung. Von L. von Nida. Preis 0,30 RM. Mit einem Vorspruch von Joachim Ringelnatz. Verlag Dr. Arthur Reich, G. m. b. H., Frankfurt-Oberursel. — Die kleine, zeitgemäße Schrift (mit einem Anhang von Dr. med. Hirschmann, Berlin) behandelt von hohen sozialen Gesichtspunkten, in anschaulicher, allgemein verständlicher Weise alle aus den Bevölkerungsproblemen sich ergebenden Tatsachen. Sie beleuchtet insbesondere die Gefahren der Abtreibung, die zu einer Volksseuche geworden ist und mit allen Mitteln bekämpft werden muß. Die Schrift wendet sich an die weitesten Volkskreise und sollte von allen Eheleuten oder solchen, die es werden wollen, gelesen werden.

Ein internationaler Kultur-Tonfilm der Hapag. Wie uns die Vertretung der Hamburg-Amerika-Linie, die Firma Paul Metzentin in Detmold, mitteilt, hat die Hamburg-Amerika-Linie mit Unterstützung zahlreicher Staaten gelegentlich der letzten Weltreise ihres Dampfers „Resolute" einen Film von dem Leben der Menschen auf der Erde anfertigen lassen und dabei auch viel nationales Musik-Material gesammelt. Dieser Film wird noch im Laufe dieses Jahres in Zusammenarbeit mit dem Tonbild-Syndikat unter der Produktionsleitung von Dr. Guido Bagier als großer internationaler Tonfilm deutschen Ursprungs herauskommen. Die Bearbeitung liegt in den Händen von Heinrich Mutzenbecher, dem Leiter der Expedition, und Walter Ruttmann. Die Titel verfaßt der Frankfurter Dichter Alphons Paquet, die Komposition der verbindenden Musik hat Wolfgang Zeller übernommen.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effektenbörse.

Berlin, 23. Okt. Wie schon in den Vormittagsstunden erkennbar, hatten die Effektenmärkte zu Beginn der heutigen Börse schwächere Tendenz. In erster Linie führte man dies auf die große Geschäftslosigkeit zurück, aber auch die beginnenden Schiebungen zum Ultimo hatten sicherlich Glattstellungen zur Folge. Die Umsätze blieben klein, ein Teil der ersten Kurse wurde wieder ausgesetzt und die Rückgänge hielten sich im Rahmen von 1—2 Proz. Im Verlauf bröckelten die Kurse bei anhaltender Geschäftsstille weiter eher ab. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde setzten einige Käufe ein. Anleihen unter Schwankungen behauptet, Ausländer ruhig, Bosnier bis 1 Proz. schwächer, Türken und Anatolier nach schwächerem Beginn erholt, Russen wieder fester. Pfandbriefmarkt gehalten, Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine uneinheitlich, Roggenwerte eher etwas fester. Unnotierte Werte durchweg schwächer. Die Abschläge betrugen etwa 1—2 Proz. Großes Angebot bestand heute nach Bekanntwerden der Übernahme durch die Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. in Ader-Kohle, man hörte einen Kurs von 60—65 Proz. gegen gestern 75 Proz. Umsätze wurden aber nicht getätigt. Der Kassamarkt war lustlos und überwiegend schwächer. Gegen Schluß wurde es auf Deckungen und kleine Interventionen der Großbanken etwas fester, die Anfangskurse wurden größtenteils wieder erreicht, bei einzelnen Papieren sogar überschritten. — Nachbörse: Tendenz geschäftslos, gegen den erholten Schluß bröckelten die Kurse aber teilweise schon wieder leicht ab. Dresdner Bank 168½, A. E. G. 181, Dtsch. Linoleum 377, J. G. Farben 251¼, Karstadt 239¼, Oberkoks 110¼ bis 110½, Rütgerswerke 99¼, Siemens 389.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin,** 23. Okt. Die Umsatztätigkeit an der Produktenbörse hielt sich auch heute in verhältnismäßig engen Grenzen, wofür einerseits die Zurückhaltung der Mühlen angesichts des sehr schleppenden Mehlabsatzes maßgebend war, andererseits hat sich das Inlandsangebot von Weizen, auf den sich das Interesse in der Hauptsache konzentriert, noch nicht wesentlich vergrößert. Zur Erfüllung eingegangener Exportabschlüsse wurden für deutschen Weizen in Stettin gestrige Preise angelegt, während Inlandsmühlen aus dem oben angeführten Grund 1—1½ ℳ weniger als gestern boten, ohne jedoch auf diesem Preisniveau ausreichend Material erwerben zu können. Roggen ist stärker angeboten und zu Exportzwecken nur vereinzelt gefragt. Die Inlandsmühlen sind mit Anschaffungen zurückhaltend, so daß die Preise gegen gestern um 1—2 ℳ nachgeben mußten. Der Lieferungsmarkt lag für Brotgetreide schwach. Roggen und Weizen verloren bis zu 1¼ ℳ. Die heute beschäftigten 90 Tonnen Roggen und 30 Tonnen Weizen wurden für kontraktlich lieferbar erklärt. Mehle haben auch bei vereinzelt ermäßigten Forderungen weiter sehr schwieriges Geschäft. Am Hafermarkt ist die Lage ruhig, die Forderungen wenig verändert. Gerste in unveränderter Marktlage.

Produktennotierungen.

Berlin, 23. Okt. Weizen: märkischer 211—214, Dez. 230—228½, März 236¾—235¼, Mai 242½ bis 240¾, matt; Roggen: märkischer 205—208, Okt. 220½—220, Dez. 223—221¼, März 232—230¾, Mai 236¼—235, matt; Braugerste 231—251, Futter- und Industriegerste 202—212, ruhig; Hafer: märkischer 201—210, Okt. 213, Dez. 214, März 226¼—225¾, Mai 234¾—235, matter; Mais, waggonfrei ab Hamburg 217—219, stetig. Weizenmehl 26,50—29,75, ruhig; Roggenmehl 26,25—29,40, ruhig; Weizenkleie 15—15,25, stetig; Melasse 15,90—16,10; Roggenkleie 15,25—15,50, stetig; Viktoriaerbsen 45—54; Rapskuchen 19,80—20; Leinkuchen 24,50—24,80; Trockenschnitzel 14,20—14,60; Sojaschrot 21,70—22,30; Kartoffelflocken 19,60—19,80.

Raufutternotierungen.

Drahtgepr. Roggenstroh 1,15—1,30; dito Weizenstroh 0,95—1,20; dito Haferstroh 1,20—1,35; bindfadengepr. Roggenstroh 1,15; dito Weizenstroh 1,00 bis 1,15; geb. Roggenlangstroh 1,25—1,30; Mietheu 2,00—2,50; Häcksel 1,90—2,05; handelsübl. Heu 2,80 bis 3,40; gutes Heu, 1. Schnitt 4,00—4,50, 2. Schnitt 3,50—3,80; Gerstenstroh 1,15—1,30; Kleeheu 4,80 bis 5,40; Luzerne 5,00—5,60; Tymotee 4,90—5,50.

Handels- und Gewerbebank Lemgo, e. G. m. b. H. Der Abschluß für die abgelaufenen drei Quartale des Geschäftsjahres 1928 weist recht befriedigende Zahlen auf. Die Umsätze sind auf allen Konten gestiegen, auch die Spareinlagen haben sich vermehrt, so daß die Aussichten für das Jahr 1928 als günstig bezeichnet werden können.

Viehmarkt

Berlin, 23. Okt. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1874 Rinder, darunter 659 Ochsen, 356 Bullen, 859 Kühe und Färsen, 2200 Kälber, 3621 Schafe, 11 456 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1783, 1454 Auslandsschweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 50—51, b) 47—49, c) 43—46, d) 40; Bullen: a) 52—54, b) 48—51, c) 42—46, d) 40; Kühe: a) 40—42, b) 32—38, c) 24—28, b) 17—20; Färsen: a) 48—50, b) 43—47, c) 36—40, b) 33—42; Kälber: a) —, b) 80—92, c) 60—80, b) 40—57; Schafe: a) 67—68, b) 62—67, c) 46—51, d) 40—45, e) 28—38; Schweine: a) 83, b) 80—82, c) 78—80, d) 72—77, e) 68—71, Sauen 69—72. Marktverlauf: Bei Rindern langsam, es bleibt Überstand, Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig, Schafen ruhig, Schweinen ziemlich glatt.

Witterungs-Übersicht

vom 23. Oktober 1928.

Das große ozeanische Tiefdruckgebiet ist weiter ostwärts vorgedrungen. Es hat von Nordwesten her weitere Energiezufuhr erhalten, so daß sein neuer verstärkter Kern heute früh mit einem Druck von 726 mm über der Mitte des Nordatlantik liegt. Eine stärkere Teilstörung greift über der Nordsee südwärts und verursacht ein langgestrecktes Regengebiet, das Holland, Belgien und das Rheinland bedeckt. Es wird auch unserem Bezirk heute Regenfälle bringen. Hinter diesem Ausläufer ist ein schwacher Hochdruckrücken eingeschoben, in dem wieder vorübergehende Aufheiterung einsetzt. Alsdann folgt ein neuer Ausläufer mit Regenfällen. Bei der fast durchweg herrschenden atlantischen Westströmung halten sich die Temperaturen wie in den letzten Tagen etwas über dem normalen Wert.

Wetteraussichten für den 24. und 25. Oktober.

Von Süd auf Nordwest drehende Winde, bald jedoch wieder Südwestströmung, vorübergehend Regen, meist jedoch wolkig, nachts voraussichtlich stärkere Aufheiterung und Abkühlung. Im Laufe des Mittwochs erneute Bewölkungszunahme, anschließend auch wieder Regenfälle. Witterungscharakter fortgesetzt veränderlich.

Oeffentlicher Sprechsaal

Die Paulinenstraße bittet!

Man schreibt uns: Vor einigen Tagen wurde in den Zeitungen über eine Ausbesserung der Paulinenstraße berichtet. Inzwischen ist die teilweise Ausbesserung des Asphaltbelags auch in Angriff genommen worden. Bei dieser Gelegenheit sei unser Stadtbauamt einmal auf den Zustand der verlängerten Paulinenstraßen von der Bahnunterführung bis zum Volkshaus hingewiesen. Das dort liegende Pflaster zeigt durch den sehr starken Wagenverkehr zum Güterbahnhof manche schadhafte Stellen, außerdem entsteht eine Erschütterung, die in den Wohnungen im 3. Stock laut zu vernehmen ist. Teilweise fällt der Verputz von den Wänden. Aus allem ergibt sich die Tatsache, daß im Interesse der Anwohner diese Straße eine schalldämpfende Decke erhalten muß, und man sollte glauben, daß Asphalt auch in diesem Falle das beste wäre. Vielleicht nimmt sich das Stadtbauamt dieser berechtigten Bitte einmal an. **Mehrere Anwohner.**

Alfred Jähnert
Hanna Jähnert
geb. Vogt
Vermählte
Forsthaus Tzschelin
Post Boxberg O./L.

Statt besonderer Anzeige.
Am 20. Oktober abends entschlief sanft im 73. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Gertrud v. Ludwiger
geb. Geißler.
Kurt v. Ludwiger, Oberst a. D.
Ernst v. Ludwiger, Amtsgerichtsrat
Margarete v. Ludwiger, geb. Weerth
Annie v. Ludwiger, geb. Bonmer
und 3 Enkel.
Detmold, den 20. Oktober 1928.
Gartenstr. 7
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. Oktober, 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige.
Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater
Wilhelm Friedrichs
Veteran von 1866, 70/71
im Alter von 81 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an:
Die trauernden Kinder.
Detmold, 23. Oktober 1928.
Gretchenstraße 22.
Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier vorher.

Nachruf
Das Mitglied unseres Aufsichtsrates
Herr Generaldirektor
Leberecht Hoffmann
in Salzuflen
ist am 20. Oktober 1928 plötzlich gestorben.
Der Entschlafene gehörte zu den Gründern unserer Gesellschaft, unserer Vorgängerin, der Lippischen Kondorwerke A.-G., Lemgo, und seit der Ende 1926 erfolgten Umgründung dem Aufsichtsrate unserer Gesellschaft an.
Herr Hoffmann hat seinen klugen Rat und seine reichen Erfahrungen stets gern und bereitwilligst unserer Gesellschaft zur Verfügung gestellt.
Wir werden dem Verstorbenen und seinem Wirken ein dankbares Gedenken bewahren.
Aufsichtsrat und Vorstand der Hugo Sonntag-A.-G., Lemgo.

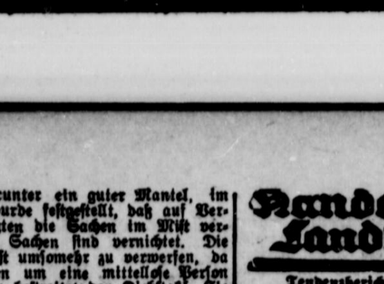
Dr. Lahmann's Cerabohn
Wenn Sie Ihrem Schützling einen besonders sanften Schlaf verschaffen wollen
Cerabohn
Auf Schlaf und Verdauung wirkt Cerabohn stark und heilsam
Ungetrübtes Wohlbefinden
Cerabohn
Cerabohn wirkt auf Leber und Galle, auf Nieren und Blase
Erhältlich in Drogerie:
R. Heinemann Nachf.
Ludwig Danjes
Ernst Petri

Dauerstellung
n. Probezeit bietet führend. Werk verkaufsbefähigt., gut beleumundet. Personen, die Privat-Landkundschaft besuchen oder Neigung dazu haben. Angebote unter H.O.6215 an ALA. [illegible]
5317

Bilder-Einrahmungen
Buchbinderei
Julius Neumann
Detmold (6462
Lange Straße 38.

In Lage
nimmt die Bezirks-Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung Heidenische Straße 22 (Fernruf 344) jederzeit Anzeigen entgegen. Trauerbriefe u. sämtl. Drucksachen schnellstens.

Danksagung
Ischias-, Gicht- und Rheumaleidenden sende ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 3 Jahren von meinem schweren Ischias- u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stiesling
Militärkantinenpächter
Cöslin-A. Nr. 313.



Bekanntmachung
Am 25. Oktober, nachmittags 2 Uhr, soll auf hiesigem Güterbahnhof ein Wagen Aepfel, etwa 260 Zentner, im ganzen oder zentnerweise öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.
Detmold, den 22. Oktober 1928.
Güterabfertigung.

Ueber das Vermögen der Lommitzer Holzindustrie und Bürstenfabrik Carl Freudiger, Aktiengesellschaft in Lommitz i. N., wurde am 16. Oktober 1928, nachm. 12½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Fabrikdirektor a. D. W. Moses in Hirschberg i. N. wird zum Konkursverwalter ernannt.
Anmeldefrist für Konkursforderungen bis zum 23. November 1928. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 11. November 1928. Erste Gläubigerversammlung am 19. November 1928, vorm. 9 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 3. Dezember 1928, vorm. 9 Uhr, im Zimmer 10, part. (2. N. 21a/28).
Amtsgericht Hirschberg i. Rsgb.

Aug. Peter jr., Lage
gegenüber der Post
liefert in bekannter Qualität zu konkurrenzlosen Preisen
Stahldrahtmatratzen mit bestem verz. Material
Auflagen in verschiedenen Ausführungen
Spezialität: „Schlaraffia"
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer
Lieferung frei Haus (12714

Gust. Möllmann & Co.
Detmold (230
Telefon 2070 Wolanstr. 4
Kohlen-Groß- u. Kleinhandel
empfehlen sich zur prompten Lieferung sämtlicher Brennmaterialien für Hausbrand und Industrie.

Autorul **2200** Autorul
Auto-Halteplatz Marktplatz (12192

Auto-Leichentransporte
übernimmt
Wilhelm Tretow, Bad Salzuflen.
Fernruf 400. (8741

Stempel liefert Hans Götz Detmold
jetzt Hornsche Str. 22
159

Reparaturen
an Uhren, Schmucksachen optischen Artikeln schnell und preiswert (347
Wilhelm Nagel jun.
Uhrmachermeister
Lange Straße 11
Nähe „Lippischer Hof"

Rasch hilft
bei Brandwunden, Verletzungen, Beinschäden, Hämorrhoid., Flechten das heilende, desinfizierende „Sprätin". Es soll stets im Hause sein. 3000 Dankbriefe, 100 ℳ Pack. 2.— Mk.
Drogerie Danjes
Detmold (7880
Lange Straße 5

Zum Flechten von Stühlen
empfiehlt sich
Wilh. Waterhölter
Schwerkriegsbeschädigt.
Lage, Woldemarstraße.

Bei Anzeigen, die durch Fernsprecher aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler keine Verantwortung!
Lippische Landes-Zeitung

Kleine Stätte
mit etwas Land, geeignet f. Geflügelzucht, mögl. Nähe Detmolds zu pachten gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 12538 a. d. Geschst. der Landesztg.

Eine geistvolle allgemein verständliche Aufklärung über
Wunder im Menschen,
über die wahren Heilkräfte im menschlichen Körper, gibt jedem Leidenden unsere 48 Seiten starke illustrierte Waldflora-Broschüre, die man in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern kostenlos erhält.
Waldflora
— kein Tee! —
sind die bewährten, ärztlich empfohlenen Blüten- und Kräuter-Spezialitäten, die schon Tausenden von Menschen auf dem naturheilgemäßen Wege zu neuer Lebenskraft und Lebensfreude geführt haben.
Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Th.)
13284,2

Verdingung
Die nachstehend aufgeführten Arbeiten zum Umbau der Oberförsterei Oesterholz als Altersheim sollen vergeben werden.
1. Maurerarbeiten,
2. Zimmerarbeiten,
3. Tischlerarbeiten,
4. Malerarbeiten,
5. Be- und Entwässerung,
6. Heizungs- und Warmwasseranlage,
7. elektrische Lichtanlage.
Angebote gegen Erstattung der Unkosten bei der Regierung, Bauabteilung. Zeichnungen und Bedingungen liegen zur Einsicht aus.
Termin zur Oeffnung der Angebote am 6. November 1928, vormittags 10 Uhr, im Büro der Regierung, Bauabteilung.
Detmold den 23. Oktober 1928.
Lippische Regierung, Bauabteilung.

Bauschule Technikum Lemgo
bietet Volontären, Zimmerern, Maurern, Tiefbauern beste Gewähr für gute Ausbildung zu Ingenieuren, Architekten, Technikern, Polieren (160

Herr oder Dame findet in gutem Hause
gemütl. Heim
evtl. bei voll. Verpfleg. Schriftl. Angeb. u. Nr. 19616 an die Landesztg.

Gut möbliertes, heizb.
Zimmer
in schönster Lage Hiddesens, 2 Min. von der Straßenb.-Haltest., an Dame (auch berufstät. od. Schülerin) mit voll. Dauerpension für Anf. Nov. zu vermieten.
Schriftl. Off. u. Nr. 13600 an die Landesztg.

Kleine Stätte
mit etwas Land oder Kotten zum 1. April oder früher zu pachten gesucht. Schr. Angeb. u. Nr. 2000 a. d. Bez.-Geschst. der Landesztg. in Lage.

In Lage ist ein
Ladenlokal
in bester Geschäftslage zu vermieten.
Schr. Angeb. u. Nr. 4500 a. d. Bez.-Geschst. der Landesztg. in Lage.

Oberschweizer
gesucht für Zuchtstall zu 40 Kühen und 40 Stck. Jungvieh.
Schr. Anfrag. u. Nr. 13690 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche einen verheirat.
Schweizer
zum baldigen Antritt. Wohnung vorhanden.
Schr. Meldg. u. Nr. 12591 a. d. Geschst. der Landesztg.

Tischler
für sofort gesucht, der sich mit 1—2000 RM. beteiligen kann.
Schriftl. Off. u. Nr. 13636 a. d. Geschst. der Landesztg.

Es sind folgende Stellen bei mir zu besetzen:
2. Chauffeur
f. Last- u. Lieferwagen, ferner für Büro, Expeditions-Abteilung:
Expedient
In Frage kommen nur solche Bewerber, die in lebhaften Betrieben erfolgreich tätig waren.
Ferner:
Lehrling
mit gut. Schulzeugniss., ferner für Botengänge:
Laufbursche
Offerten m. Zeugnisabschriften erbeten.
H. Siekmann
Hoflieferant
Fleischwaren-, Wurst- u. Konserven-Fabrik
Lage i. Lippe

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich ein fröhliches
Mädchen
Frau Lehrer Krome
Fromhausen
bei Heiligenkirchen

Gehilfin für Damenschneiderei
jüngere, tüchtige, ver sofort gesucht.
Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 19034 an die Geschst. der Landesztg. erbeten.

Wodurch erhalte ich
Gesundheit, Kraft und Geistesfrische?
Nur durch das ärztlich empfohlene
Vitamin-Vollkraftbrot
Blutbild., nervenstärkend, sehr leicht verdaulich
Nur zu haben im
Delikatess- u. Feinkosthaus Dirks
Bismarckstr. 12

10/35 Horch
offener 7-Sitzer, in erstklass. Verfassung, spottbillig zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.
H. Weikenhauer, Bad Pyrmont.

Ia. Westf. Pumpernickel
gesch., 15 Pack. à ¼ Pfd. i. Stan., haltbar, frko 4 Mk. Nachn. Brotfabr. Fr. Knäpper, Köln-Klettenberg. (Fabr. Knäpper-Brot in Rheinland u. Westfal.)
(13266)

Suche zum 1. Novbr. ein tüchtiges, selbständ.
Küchenmädchen
oder einfache Stütze, die perfekt kochen kann und etwas Hausarbeit mit übernimmt, nicht unter 22 Jahren.
Offerten mit Bild u. Lohnanspr. an (13623
Gasthof Wiethaup Steinheim i. Westf.

Mädchen
in allen Hausarbeiten durchaus perfekt, zum 1. Nov. gesucht. (13622
Frau Grebe, Bielefeld Ulmenstr. 15

Suche zum 1. Novbr. ein tüchtiges (13544
Hausmädchen
Frau Otti Böckelmann Herford, Augustastr. 5.

Landwirtstochter
sucht Stellung zur selbständigen Führung eines Haushalts, für bald oder später. War schon mehrere Jahre in ähnlicher Stellg. tätig. Schr. Angeb. u. Nr. 13617 an die Landesztg.

Suche zum 1. od. 15. Nov. ein jg. Mädchen als
Haustochter
für kleinen Haushalt.
Frau Pastor Jaeger Bethel (13598

Tücht. Mädchen
für Küche und Haus sofort gesucht. (13589
Hans Gast Bad Salzuflen Herforder Str. 13

Festing-Pianos
Bielefeld, Bahnhofstraße 6
13351

Honig billiger
10-Pfd.-Postdose, gar. naturr., echt., goldgelb. Bienen-Blüten-Schleuder-Honig RM. 7.90. Porto extra. Bestellen Sie sofort. Honigzentrale Nordmark, Pinneberg/Holst. (Viele lobende Anerkennungen. Gar. Zurücknahme.) (11083

Krummes Haus.
Heute nachmittag 3½ Uhr:
Kaffee-Konzert
Eintritt frei.

Auf prima Objekt in Detmold
8—12000 Mk.
gesucht. Zahle 19 Proz. Zinsen.
Schriftl. Off. u. Nr. 13621 a. d. Geschst. der Landesztg.

2000 RM.
auf sichere Hypothek gesucht. Zuschriften u. Nr. 13635 a. d. Geschst. der Landesztg.

Jungbock
hat abzugeben
H. Hellwes
Heiden Nr. 185

Auto
Mattes, 41/8 PS, zu verkaufen. Möbel oder schwer. Motorrad werd. in Zahlung genommen.
Kohlenhandlung Altenbernd
Blomberg i. L.

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

Gut erhaltenes
Sofa
zu kaufen gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 3000 a. d. Bez.-Geschst. der Landesztg. in Lage.

BETTEN,
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe
kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten, auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter!
Fernsprecher 13677,2

Drucksachen aller Art
Meyersche Hofbuchdruckerei.

Landestheater
Mittwoch, 24. Oktober
19.45 Uhr
Glaube u. Heimat
Schauspiel v. Schönherr
Freitag, 26. Oktober
19.45 Uhr
Die Großstadtluft

Café-Restaurant H. Klinge
Hornsche- u. Gartenstr.-Ecke
Heute, Mittwoch:
Bunter Abend
Mittwoch, 24., Sonntag, 28., Mittwoch, 31. Okt.
Großes Preiskegeln
Gastwirtschaft Stille
Klüt bei Detmold
Preise: 100, 75, 50, 35 RM. und weitere Geld- und Tagespreise
Autobusverbindung
In Parkett-Scherenbahn
Kegelklub „Pumpe" Klüt

Am Freitag, 26. d. M., nachm. 2 Uhr, wird im Forsth. Donoper Teich eine gesunde,
fette Kuh ausverkauft

Honig
Garantiert reinen Bienen-Blüten- (Schleuder). goldklar, flüssig oder fest, unter Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers 10 Pfd.-Dose RM. 9,00 und 1,10 Porto u. Nachn., eine halbe Dose RM 4,40 und RM. 1,10 Porto u. N. Garantie: Zurücknahme. Probepäckch. à 1½ Pfd. netto RM. 1,80 franko b. Voreinsendung. (7088
Fritz Nestler, Honigversand.
Post Hemelingen 79.

Bad Salzuflen-Schötmar

Laden mit 2 Schaufenstern
50 qm groß, fern. beschlagnahmefreie Wohnung, 4 Zimmer, Bad und Zubehör (abgeschlossene Etage) zum 1. Dezember zu vermieten.
Schriftl. Anfrage u. Nr. 9181 an die Geschst. der Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Junges, tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarb. sucht
Frau Bürgermeister Breimann
Bad Salzuflen

Suche
Pensionshaus
zu pachten, eventl. zu kaufen, 10—15 Zimmer, mögl. möbl.; evtl. auch Bauplatz zu kaufen.
Schr. Angeb. u. Nr. 9076 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Inserieren bringt Gewinn

Chlorodont beseit. übl. Mundgeruch u. häßl. gefärbt. Zahnbelag

Vaterl. Frauenverein
Bad Salzuflen
Donnerstag, 25. Okt. nachm. 3 Uhr:
Nähen
im Rathaussaal.

Nach Brüssel 2 Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 9188 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Landhaus in Hiddesen
3000 qm großer Garten mit viel Obst, Straßenbahnhaltestelle, auch für drei weitere Bauplätze geeignet, preiswert zu verkaufen.
Schriftl. Angebote unter Nr. 9191 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Anzeigen-Vermittlung
zu Originalpreisen an alle, besonders auswärtige Zeitungen, erledigt schnell und sicher
die Geschäftsstelle der Lippischen Rundschau
Abtlg. Anzeigenvermittlung
Bad Salzuflen, am Markt